

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1951**

255 (30.10.1951)



# NEUESTE NACHRICHTEN

## Wieder festgefahren in Korea

Munsan (AP). Der Unterausschuß der koreanischen Waffenstillstandskonferenz hat am Montag wiederum keine Fortschritte in bezug auf eine neutrale Zone zwischen beiden Armeen erzielt. Die alliierten Vertreter lehnten das kommunistische Angebot ab, den alliierten Streitkräften im Austausch für ostkoreanisches Gelände die westkoreanische Halbinsel Ongjin zu überlassen. Sie erklärten, daß die strategische Bedeutung der Halbinsel im Vergleich mit Ostkorea viel zu gering sei.

## „Besetzung ganz Ägyptens in 24 Stunden“

Kairo (AP/dpa). Einen sensationellen anglo-amerikanischen Plan zur Besetzung ganz Ägyptens innerhalb von 24 Stunden hat die ägyptische Zeitung „Al Mokattam“ am Montag enthüllt. Darin wird behauptet, daß in einem Bericht über die praktische militärische Zusammenarbeit zwischen britischen und amerikanischen Truppen in der Kanalzone die Absicht ausgedrückt wird, im Falle eines Notstandes Luftlandtruppen in Stärke von 120.000 Mann in der Nähe des Suezkanals abzusetzen und Ägypten innerhalb von 24 Stunden zu besetzen. Die für den 1. November angesetzten Eröffnungsfeierlichkeiten für den 11 Kilometer langen Ausweichkanal am Suez, der den Namen

## Abstimmung erfolgt am 9. Dezember

### Der Bundesinnenminister setzte den Termin für die Volksbefragung über den Südweststaat fest

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart. Der Bundesinnenminister hat nach einer gestern in Bonn erfolgten Mitteilung des Sprechers des Ministeriums die Volksabstimmung über Gesamtbaden oder den Südweststaat auf den 9. Dezember festgesetzt.

Der Bundesverfassungsgerichtshof hatte in seiner Entscheidung vom 23. Oktober bestimmt, daß die Abstimmung in den drei Ländern Württemberg-Baden, Württemberg-Hohenzollern und Südbaden bis spätestens 16. Dezember erfolgen muß.

Nach dem zweiten Neugliederungsgesetz, dessen Gültigkeit vom Bundesverfassungsgericht

anerkannt wurde, ist es Aufgabe des Bundesinnenministers, den Termin für die Volksabstimmung festzusetzen.

Württemberg-badischer Ministerrat stimmt zu

Der württemberg-badische Ministerrat hat sich mit dem auf Sonntag, 9. Dezember, vorgesehenen Termin für die Volksabstimmung einverstanden erklärt. Mit der Begründung, daß die Nichtwiederholung und die Verweisung auf die früher zugestellten Wahlausweise zu einer Verzerrung der Bevölkerung führen würde, beschloß der Ministerrat die Zustimmung der Wahlausweise für die Volksabstimmung von den Gemeinden wiederholen zu lassen.

### Überschüsse bleiben im Land

Der Bundesrat hat, wie bereits früher schon der Bundestag, die Vorschläge des Vermittlungsausschusses bezüglich des Gesetzentwurfes über die Gründung der Bundesanstalt für Arbeitslosenversicherung abgelehnt. Damit ist dieser Gesetzentwurf der Bundesregierung hinfallen geworden, d. h. es bedarf einer neuen Initiative der Bundesregierung, um den Gesetzentwurf damit in Gang zu bringen. Für Württemberg-Baden ergibt sich aus dieser Sachlage, daß die Überschüsse der Arbeitslosenversicherung bis dahin weiter im Lande verbleiben.

Der Ministerrat hat gemäß den Beschlüssen der am 23. Okt. in Stuttgart stattgefundenen Konferenz der Länderminister für die Wiedergutmachung die Einbringung eines Antrages auf Einsetzung eines Bundesausschusses für Wiedergutmachung beschlossen.

### 420 Millionen DM Soforthilfe bewilligt

Bonn (dpa). 420 Millionen DM aus dem Soforthilfeauskommen sind gestern für verschiedene soziale Zwecke bewilligt worden. Im

einzelnen stimmte der Kontrollausschuß beim Hauptamt für Soforthilfe unter anderem folgenden Positionen zu: Wohnungsbau 158 Mill. DM, Existenzbauförderung 30 Mill. DM, Haus-rathilfe 20 Mill. DM, Flüchtlingssiedlung 60 Mill. DM, Ausbildungshilfe 8 Mill. DM, Gemeinschaftshilfe zur Schaffung von Dauer-arbeitsplätzen 6 Mill. DM, Gemeinschaftshilfe für Heime usw. 4 Mill. DM, Gemeinschaftshilfe über die Vertriebenenbank 65 Mill. DM.

### Umstellung auf deutsche Verhältnisse

Bonn (dpa). Vom 1. Dezember an werden die britischen Zivilbeamten in Deutschland keine kostenlosen Leistungen mehr erhalten, sondern alles aus der eigenen Tasche bezahlen müssen. Sie werden damit dem britischen Personal in anderen Ländern gleichgestellt.

Die Angehörigen des britischen Hohen Kommissariats müssen in Zukunft auf Dienstreisen in deutschen Hotels zu den üblichen Preisen übernachten. Alle Transitmessen, die Transithotels bis auf eins oder zwei und die Familienpensionen werden geschlossen. Auch das britische Urlaubszentrum in Tegernsee schließt am 31. Oktober. Lebensmittelrationen britischen Ursprungs werden künftig nicht mehr verteilt. Alle Nahrungsmittel müssen direkt in deutschen Geschäften gekauft werden. Naafi-Läden werden einstweilen noch die bisher gelieferten Waren verkaufen und zusätzlich einige Nahrungsmittel führen.

Die britischen Zivilbeamten müssen ihre Hausangestellten jetzt selbst anstellen und bezahlen. Wäsche, chemische Reinigung und Schuhreparaturen werden nicht mehr vom Kommissariat übernommen.

Das britische Hohe Kommissariat teilte am Montag mit, daß der britische Verwaltungstab mit Rücksicht auf die bessere wirtschaftliche Lage in der Bundesrepublik jetzt verkleinert werden könne.

britisch-persischen Ölkonflikt nach London zurückzuführen.

### Mittelstandsblock im Ausbau

Bonn (AP). Der Zentralverband des deutschen Handwerks (ZdH) hat sich mit dem Ausbau des kürzlich gegründeten deutschen Mittelstandsblocks in den Ländern, Bezirken und Kreisen befaßt.

Auf der Sitzung des ZdH wurden Richtlinien und Maßnahmen zur „handwerkspolitischen Aktivierung“ beschlossen.

Die Bundessieger der verschiedenen Berufe im „praktischen Leistungswettbewerb der Handwerksjugend“ werden im Dezember in Bonn ermittelt und von Bundespräsident Heuß in einer öffentlichen Feier geehrt werden.

### Achtzehn Sitze Mehrheit

London (AP). Nachdem jetzt auch der 624. Wahlkreis das Ergebnis der Wahl vom 25. Oktober gemeldet hat, verteilen sich die Sitze im neuen britischen Unterhaus wie folgt: Konservative 321, Labour 294, Liberale sechs, Irische Labour einer, Irische Nationalisten zwei, Kommunisten null.

Die Labour Party hat damit einen Sitz aufgeholt. Die Mehrheit der Konservativen im neuen Unterhaus beträgt nunmehr 18 Sitze.

Außenminister Eden hat als erste offizielle Amtshandlung am Montag den britischen Botschafter in Persien, Sir Francis Shepherd, angewiesen, sofort zu Beratungen über den

## Einem purpurroten Pfannkuchen vergleichbar

### Atomexplosion in Nevada zeitigte grandioses Naturschauspiel

Las Vegas (Nevada) (dpa). Bei der jüngsten Atomexplosion auf dem Versuchsfeld im Wüstengebiet von Nevada wurden Beobachter am Sonntagmorgen Zeugen eines prächtigen Naturschauspiels, das über eine Stunde dauerte. Die Explosion zeigte sich mit einem grell aufleuchtenden Blitz an. Das weißglühende Zentrum der Explosion ging im Schein der Morgensonne rasch in eine rote Glutfarbe über. Dann schoß eine graue Rauchsäule zum Himmel und dehnte sich nach allen Seiten aus. An ihrem oberen Ende in mehreren tausend Metern Höhe entfaltete sich ein gewaltiger purpurroter Rauchpilz, wie er allgemein bei atomaren Explosionen beobachtet wurde. Aus seiner Mitte erhob sich eine weitere, etwa mit einem purpurroten Pfannkuchen vergleichbare

Wolkenfigur. Aus dem Rauchpilz stieg eine Rauchfahne in Form eines Zickzacks, das von Anfang bis zum Ende eine Ausdehnung von etwa vier Kilometern haben mochte. Der untere Teil hatte nach wenigen Minuten einen Durchmesser von einem Kilometer erreicht. Während er die graue Farbe behielt, verfärbten sich der diagonale Mittelteil allmählich braun und der senkrechte Oberteil zu einem glühenden Rosarot. Nach einiger Zeit sank die untere graue Rauchsäule in sich zusammen und breifelte sie wie eine dicke braune Decke von etwa 8 km Länge über das Gelände aus. Der Oberteil dagegen löste sich in eine Vielzahl von zartrosa Rauchfahnen auf. Nach einer Dreiviertelstunde schwebte die riesige Z-Form am Himmel.

## Adenauer mißbilligt Dehler nicht

### Einheitliche Stellung des Bundeskabinetts gegenüber dem DGB

Drahtbericht unseres Bonner Dr. A. R.-Korrespondenten

Bonn. Die letzten Ausführungen des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers zum Verhältnis mit den Gewerkschaften werden in Bonn als Bekundung einer einheitlichen Haltung des Kabinetts gegenüber dem DGB aufgefaßt, der in dieser Woche seine Haltung endgültig beschließen will. Diese Haltung der Bundesregierung geht dahin, daß sie eine weitere Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften nachdrücklich wünscht, aber sich gegen alle Tendenzen einer gewerkschaftlichen Machtpolitik wendet. Damit hat jetzt, nachdem bisher die Gewerkschaften ihre Forderungen an die Regierung gestellt hatten, die Regierung ihrerseits eine Forderung an die Gewerkschaften gerichtet, nämlich auf Bestrebungen zu verzichten, eine

Macht zu werden, welche die gesetzgeberische Arbeit des Parlaments in einem Maße bestimmen würde, welche die Entscheidungsfreiheit der gesetzgeberischen Instanzen hemmen müßte.

Der Kanzler hat auch die von dem DGB geforderte Stellungnahme zu den Erklärungen Dr. Dehlers mit seinem Hinweis auf die Zurückziehung der ersten Fassung der Dehler-Rede mit seiner Anerkennung der zweiten Fassung als einer Antwort auf schwere gewerkschaftliche Vorwürfe gegeben, so daß die Haltung des Regierungschefs zu den Ausführungen des Justizministers klar genug erscheint.

### Streitfrage: Gleichberechtigte Mitbestimmung

Die Stellung der Regierung zu der Forderung der allgemeinen Einführung der paritätischen Mitbestimmung (Arbeitnehmer und Unternehmer mit gleichen Rechten) ist schon durch den Gesetzentwurf der Regierung zur Betriebsverfassung im Betriebsverfassungsgesetz formuliert worden. Dieses sieht keine Parität vor und es ist nicht daran zu denken, daß die Regierung ihren Gesetzentwurf revidiert. Es hätte den Anschein, als ob der Regierungschef sich mit dem Gedanken hätte befassen können, für die Großchemie eine letzte Ausnahme von den allgemeinen paritätischen Formen der Mitbestimmung und ihre Einbeziehung in die Sonderbestimmungen für Kohle und Stahl zuzulassen. Abgesehen davon, daß die Koalitionspartner niemals zugestimmt hätten, hat die Haltung der Gewerkschaften, sich nicht mit Großchemie als endgültig letztem Bezirk zufriedengeben, solche Perspektiven zunichte gemacht.

So hat sich auch der „Deutsche Union-Dienst“ einseitig gegen die neue Sonderregelung gewandt und die rasche Verabschiedung der in den Ausschüssen des Parlaments schon beratenen Mitbestimmungsentwürfe auf innerbetrieblichem Gebiet gefordert. Auch maßgebende Vertreter der Freien Demokraten traten dafür ein. Aber eine Haupt Schwierigkeit ist, daß die Freie Demokratische Partei der im Entwurf der CDU enthaltenen Entscheidung außerbetrieblicher Instanzen über entscheidende betriebliche Maßnahmen nicht zustimmt. Doch werden die Aussprachen über diese elementaren Punkte nunmehr sicherlich mit größter Intensität aufgenommen werden.

### Gewerkschaften mahnen zur Arbeitsaufnahme

Hamburg (dpa). Die zuständige Gewerkschaft hat auf einer Zusammenkunft mit Delegierten der wild streikenden Hafenarbeiter in Hamburg gestern erneut darauf hingewiesen, daß Verhandlungen mit den Arbeitgebern über einen höheren Lohn erst dann möglich sind, wenn die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen worden ist.

Der Vorsitzende der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr in Hamburg, Heinrich Davidsen, lehnte die Forderung der Streikleitung, die Gewerkschaft solle den Streik übernehmen, ab.

An dem Streik beteiligt sich etwa ein Drittel der gesamten Hafnarbeiterschaft. Der Umschlagverkehr im Hamburger Hafen wurde trotzdem in der vergangenen Woche weitgehend aufrechterhalten. Wie die Hafenbetriebsdirektion am Montag mitteilte, sind Umdisponierungen von Schiffen kaum gerechtfertigt. Im Hamburger Rathaus wurde am Montag erneut auf den illegalen Charakter des Streiks hingewiesen. Es sei Sache der Gewerkschaften die Ordnung wiederherzustellen. Auf einer Versammlung im Hamburger Hafen sollen sich am Montagvormittag 69 von 85 Betriebsräten Hamburger Hafen- und Staueinfahrten für den wilden Streik entschieden haben.

### Neues in Kürze

Washington (AP). Der frühere deutsche Generalkonsul und Rechtswissenschaftler Dr. Karl von Lewinski ist in Washington im Alter von 78 Jahren gestorben. Nach dem Kriege war er Berater der alliierten Regierungen bei den Nürnberger Prozessen.

Madrid (AP). Die Nichte des letzten russischen Zaren und Witwe des Prinzen Karl von Leiningen, Großherzogin Marie Kirillowna, ist am Samstag unerwartet im Alter von 44 Jahren in der spanischen Hauptstadt gestorben. Sie hinterläßt sechs Kinder — drei Jungen und drei Mädchen.

Berlin (dpa). Bundesfinanzminister Fritz Schäffer hat dem Regierenden Bürgermeister Ernst Reuter bestätigt, daß das Notopfer Berlin der Bundesrepublik in seiner gesamten Höhe von rund 550 Millionen DM jährlich ausschließlich dem Berliner Haushalt zur Verfügung steht. Schäffer anerkannte die besonderen Lasten Berlins, die man nicht mit Bundes-Maßstab messen könne.

Berlin (dpa). Der Parteitag der Berliner SPD stellte 35 Forderungen auf, von deren Erfüllung die SPD ihr Bleiben in der Koalitionsregierung abhängig machen will. Sie beziehen sich vor allem auf die Sozial-, Schul- und Personalpolitik. Außerdem sprach der Parteitag mit 170 gegen 77 Stimmen bei 22 Enthaltungen den SPD-Mitgliedern des Berliner Senats sein Vertrauen aus.

Berlin (dpa). Der Präses der Synode der Evangel. Kirche in Deutschland, Dr. Heinemann, sprach in der Klosterkirche zu Cottbus in der Sowjetzone.

Bonn (AP). Der Fraktionsführer der Deutschen Partei im Bundestag, Hans Mühlentfeld, hat Bundeskanzler Adenauer aufgefordert, sich bei den Alliierten für den sofortigen Wiederaufbau der demontierten Hüttenwerke der Reichswerke-AG in Watenstedt-Salzgitter einzusetzen.

Köln (dpa). In Schleswig-Holstein und Württemberg-Baden ist noch keine Einigung mit den Gewerkschaften über die verkaufsoffenen Sonntage erzielt worden. In Bayern sind die Meinungen im Einzelhandel noch geteilt. Der Bundesarbeitsminister wolle aber, wie dpa meldet, den Länderregierungen empfehlen, einheitlich drei oder vier Sonntage (den kupfernen, silbernen und goldenen) vor Weihnachten zu genehmigen.

München (dpa). Das Oberhaupt der russisch-orthodoxen Kirche in der Bundesrepublik, Erzbischof Benedikt in München, ist im Alter von 76 Jahren gestorben. Erzbischof Benedikt hatte vor Jahresfrist als Nachfolger des im September 1950 verstorbenen Metropoliten Seraphim die Leitung der vom Moskauer Patriarchat unabhängigen russisch-orthodoxen Auslandskirche für Deutschland und Zentraleuropa übernommen.



Das Gesicht des modernen Krieges  
Abeuern eines ruckschloßlosen Geschützes der UNO-Truppen in Korea — sich die Ohren zubaltende Soldaten, Rauch, Geschosshölzer und eine Mondlandschaft. (dpa)

## Stuttgarter MißTöne

F. L. Erschrecken konnte vergangene Woche der Leser, gleichgültig ob er für Gesamtbaden oder den Südweststaat eintritt, der das Echo hörte, den der Entscheid des Bundesverfassungsgerichts bezüglich der bekannten Klage Südbadens in Stuttgart fand.

Der Triumph Dr. Maiers, des württemberg-badischen Ministerpräsidenten, war symbolisch in einer Fotografie zu sehen, die diesen in Großaufmachung mit kurzer Wuchs als Gipfelbewohner aus seinen Ferien irgendwo in den Bergen zeigte. Dieselbe Stuttgarter Zeitung, die auf diese Weise eine mehr als südweststaatsfreundliche Freude enthüllte, entblödete sich nicht, die Gesinnung, wie sie angeblich im Lager der Badenfreunde herrsche, mit dem Spruch zu charakterisieren: „Lieber russisch als württembergisch“. Die Kollegin aus der gleichen Stadt glaubte sogar ganz allgemein, so als ob das sicher wie das Einmal sei, von der „Demagogie Freiburgs“ schreiben zu können. Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier selbst hielt es für richtig, von Südbaden keine „Störungsversuche“ zu erhoffen.

Die Druckerwärze in unserer Stellungnahme zu dem Karlsruher Urteil, in der wir eine ritterliche Führung des Abstimmungskampfes erwarteten, war noch nicht trocken, als diese Stuttgarter MißTöne zu hören waren.

Man kann es gar nicht verstehen, warum in Stuttgart diese rauschende Freude über das Karlsruher Urteil herrscht. Es mag sein, daß die Vertreter des Südweststaatsgedankens damit Recht haben, wonach in dem gewünschten neuen Land Karlsruhe nichts anderes verliere könne als das, was es bereits abgibt. Stuttgart selbst aber kann dabei doch nur verlieren, denn was Baden durch den Südweststaat an Vorteilen bekommen könnte, müßte es abgeben.

Oder glaubt man dort am Neckar, daß der neue Staat die Städte Karlsruhe und Pforzheim weiterhin in einem toten Winkel Badens liegen lassen könnte, wie das bis jetzt der Fall ist, weil infolge der Ereignisse des Jahres 1945, sinnwidriger Zonengrenzen und unnatürlicher Staatsbildungen, Stuttgarter Interessen darüber bestimmen konnten?

Was die badischen Anhänger des Südweststaates von der Neugliederung erwarten, zeigt der „Offene Brief“, den der bekannte Pforzheimer Kaufmann Hermann Weidenbach an den Vaihinger Landrat Dr. Kuhnle gerichtet hat, denselben Kuhnle, der wegen seines Dralls nach Stuttgart in Baden so unliebsam aufgefallen ist.

Weidenbach, dem die Verhältnisse in Pforzheim besser bekannt sind, als dem Landrat des württembergischen Nachbarkreises, der sie von berufswegen genau so kennen müßte, weist darauf hin, wie der „Zufallsbahn Mühllacker“ aus „länderegoistischen Kränklichkeit-Gesichtspunkten“ entstanden ist, wie Pforzheim immer noch unter diesem Nachteil leidet und wie es jetzt erneut wieder unter einer Kirchturnspolitik, in diesem Fall der Stuttgarter, seufzen soll.

Weidenbach befaßt sich mit dem „Altkreis Maulbronn“, der 1938 statt zu Pforzheim dem „Altkreis Vaihingen“ zugeschlagen wurde, weil selbst im „Großdeutschen Reich“ der Statthalter Stuttgarts zu Gunsten Badens bzw. Pforzheims auf keinen Fußbreit württembergischen Bodens verzichten wollte. Durch die Katastrophe, die unverschuldet und unverdient während des Krieges über Pforzheim hereinbrach, gingen viele der ehemaligen „Pendler“ aus jenem Gebiet nach Ludwigsburg und Stuttgart. Der Weg dorthin ist weiter als der nach der Goldstadt und die alten Facharbeiter werden mit der Zeit wieder an der einstigen Arbeitsstätte gebraucht. Aber trotzdem sagte der Landrat von Vaihingen, das Gesicht seines Kreises sei nach Stuttgart gerichtet und Pforzheim solle die Hände nicht in Nachbars Taschen stecken.

Alle Welt, nicht nur wir, denn der Name Pforzheim ist überall bekannt, verfolgt den zähen, überaus schwierigen, aber erfolgreichen Aufstieg dieser Stadt mit Bewunderung und Sympathie. Nur ein schwäbischer Landrat blickt stur nach Osten und verübelt es den Pforzheimern, in einer Denkschrift die Diskussion über die Neuordnung ihres „natürlichen Lebensraumes“ in einem Sinn eröffnet zu haben, der den Stuttgarter keine besonderen Vorteile zu bringen verspricht.

Unter einem Südweststaat die Förderung Stuttgarter Interessen zu verstehen, hieße, mit einer Idee Schindluder zu treiben, über die man sich sehr wohl unterhalten könnte. Aber nur so wird der Triumph verständlich, der in den angeprangerten MißTönen zum Ausdruck kommt. Dann könnte es einem um Städte wie Pforzheim leid tun. Von dem gewichtigeren Industrie- und Verwaltungszentrum Stuttgart als etwaiger neuer Landeshauptstadt müßten sie mehr Nachteile befürchten als von der ehemaligen badischen Residenz.

Ein neues Land, wie der am 9. Dezember zur Abstimmung stehende Südweststaat, könnte nur dann Vorteile gegenüber den wiederhergestellten alten Ländern versprechen, wenn seine Regierung zu Gunsten aller Landesteile gerecht wäre, selbst dann, wenn Stuttgart auf diese und jenes Verzicht leisten sollte.

Wenn man aber wüßte, daß die Meinung des Vaihinger Landrats die des kommenden Südweststaats ist, und daß die Interessen des neuen Bundeslandes mit denen Stuttgarts gleichgesetzt werden sollen, dann müßte man zum Nachteil des größeren Staates, der vorderhand eine Taube auf dem Dach ist, lieber die Sperlinge in der Hand behalten, nämlich das alte Baden und Württemberg, und alle Hoffnungen auf eine kommende allgemeine Bundesreform gemäß Artikel 29 der Bonner Verfassung setzen, wobei rückständige bzw. stuttgarterhörige Landräte nichts zu melden haben.

# Zum Tage

## Das Echo

Es ist geradezu erschreckend und in gewisser Weise erheiternd zu beobachten gewesen, wie in unserem Jahrhundert der Massen ein ausdrücklich für die Masse geschaffenes Instrument der Unternehmung, die Presse, sich mit einer einzigen Persönlichkeit, Churchill nämlich, beschäftigt. Es ist so, als hätten sich Hunderte oder vielleicht sogar Tausende von Zeitungsleuten mit einem hörbaren Aufatmen der Erleichterung auf einen aus der Masse hervorgehenden Menschen gestürzt, nachdem der einzelne so gar nicht mehr das Maß aller Dinge zu sein scheint. Die Erwartungen, die nach dem Wahlsieg der Konservativen in England ausgesprochen werden und die sich auf drei Punkte konzentrieren — energisiertere Verteidigung der britischen Interessen, Vermittlungsversuche im Ost-West-Konflikt, wohlwollendere Haltung zu der Vereinigung Kontinentaleuropas —, sind sehr hoch gespannt. So hoch, daß man ein wenig in Sorge gerät um den 77jährigen Mann, der so siegesgewiß sein V-Zeichen (V für victory-Sieg) mit den Fingern zu geben pflegt. Schließlich ist auch er kein Wunderläufer, wenn gleich seine Erfahrungen, seine Phantasie, sein Können und sein unbewußt feiner Mut ihn zu einer hervorragenden Persönlichkeit machen. Vielleicht am interessantesten unter all den Kommentaren ist der sowjet-amerikanische, nachdem Churchill jahrelang in der sowjetischen Presse als „Kriegstreiber“ figurierter, wurde er nach der Wahl zum „Führer der Konservativen Partei“, was einen Lob gleichkommt. Und der Kommentar ist so ungewöhnlich zurückhaltend, daß westliche Beobachter in Moskau glauben, daraus auch eine abwartende und nicht unfreundliche Haltung der sowjetischen Regierung entnehmen zu können. Ob mit Recht, wird sich recht bald zeigen. h. b.

## Vorschlag für Pädagogen

In Göttingen hielten es die Direktoren zweier höherer Schulen für notwendig, um der Hochflut von Schundliteratur zu begegnen, eine plötzliche von den Schülern nicht erwartete Schlußmappe-Razzia vorzunehmen. Das Ergebnis gab ihren Befürchtungen recht, denn tatsächlich wurde ein ganzes Arsenal von Abenteuer- und Detektivheften billigster und miserabelster Art gefunden. Als ein Teil der Eltern sich gegen diesen „Eingriff in die private Sphäre der Schüler“ zur Wehr setzte, berief sich das Kultministerium auf einen Erlaß aus dem Jahre 1949 und auf den Schutz der Jugend vor sittlicher Gefährdung. Zweifellos ist es mit der Aufgabe der Schule, auf das Wohl der ihr anvertrauten Jugendlichen bedacht zu sein. Ob aber die in Göttingen ergriffenen Maßnahmen der richtige Weg sind, bezweifeln wir. Wir wissen nicht, ob die Schüler von heute tatsächlich mehr Dreigroschenhefte lesen, als das zu Zeit ihrer Eltern der Fall gewesen ist, wo viele Schüler in jenem bestimmten Alter in ihren Schulmappen zahlreiche Hefte hatten von Nic Carter und Buffalo Bill und wie die zweifelhaften Helden unserer „Unter-der-Bank-Literatur“ alle hießen. Trotzdem wäre es zweifellos übertrieben, die schlechte Situation, in die Deutschland geraten ist, etwa auf die Jugend-Lektüre der Vätergeneration zurückzuführen. In diesem Zusammenhang erinnern wir uns aber an einen Pädagogen aus unserer Schulzeit, der gegen die Schundliteratur das einzig richtige Mittel angewandt hat, als er einmal bei einem von uns ein solches Heft während der Unterrichtsstunde fand. Er hat keineswegs olympisch gedonnert, sondern ganz einfach das Heft vom Sprachlichen und Inhaltlichen her einer so prächtigen, humoristischen und vernichtenden Analyse unterzogen, daß wir uns in Zukunft ehrlich geschämt hätten, wieder einmal bei der Lektüre eines solchen Machwerks betroffen zu werden. Ob dieses Rezept nicht besser und pädagogisch richtiger wäre als die Göttinger Schlußmappe-Razzia? Es gehört aber nicht nur Sinn für Pädagogik, sondern auch für Humor dazu. o. h.

## Glückliche Schweiz!

Die Wahlen zum schweizerischen Nationalrat und für mehrere Sitze im Sonderrat haben am Sonntag nur unwesentliche Verschiebungen gebracht. Im Gegensatz zu den meisten anderen europäischen Staaten erfreut sich die Schweiz seit langem einer außerordentlichen politischen Stabilität. Zum Teil liegt das selbstverständlich an der in vielen Jahrzehnten echte Demokratie gewonnenen politischen Reife der Schweizer, die sie nicht so leicht den Sirenenstimmen politischer Verführer erliegen läßt. In der Hauptsache aber haben die Schweizer diese Stabilität den gesunden wirtschaftlichen Verhältnissen ihres Landes zu danken, dem nicht nur zwei furchtbare Kriege

Die Streiks in Bremen und Hamburg waren „wilde“ Angelegenheiten, der in Hamburg ist noch nicht beendet. Die Gewerkschaften hatten sich davon abgesetzt, aber es dauert Tage bis sie die „unständigen“ Hafendarbeiter wieder in die Hand bekommen.

Die Verluste der Bremer Wirtschaft betragen bei durchschnittlich 17 nicht gelöschten Schiffen täglich 240 000 Mark. In Hamburg wird man die Verluste etwas höher ansetzen müssen. Das ist eine runde halbe Million im Durchschnitt. Ein Verlust, der angesichts der allgemeinen Wirtschaftslage und schon gar der der Häfen beträchtlich zu Buch steht. Der moralische Schaden ist höher, weil er einen Unsicherheitsfaktor in das Liniengeschäft trägt, das mit unserem Außenhandel so eng verknüpft ist. Es ist noch zu wenig ausbalanciert, um sich mehrmals solche Stillelegungen gefallen lassen zu können.

## Kommunistischer Einfluß

Aber gerade hier beginnt das bewußte Spiel der Hintermänner, die diesmal als eindeutig kommunistisch entlarvt sind. Es mag befriedigt haben, daß die Kommunisten in den Wahlen geschlagen worden sind, aber was sie jetzt noch nach ihrem bewährten Kadersystem haben, das ist in ihrem Sinne zuverlässig. Es ist in Schwerpunkten einsetzbar (dazu gehören die großen Häfen und das Ruhrgebiet). Gewiß hat es nicht dazu gereicht, auch in anderen Häfen wie Emden einen Streik zu inszenieren, schließlich ist auch die wilde Streikleitung verhaftet worden und die kommunistischen Bürgerschafts-abgeordneten dürfen das Hafengelände nicht betreten, aber die Probe hat den Kommunisten durchaus das Gefühl gegeben, daß sie immerhin einige Tage Verwirrung schaffen konnten. Ein andermal wird es hier und dort Sabotage sein, eine Propagandaaktion.

Die kommunistische „Tribüne der Demokratie“ beispielsweise konnte mit Genugtuung den

Brief von 40 Worpeweder Künstlern an den Bundestag annehmen, der entsprechend den Wünschen Grotewohls „Frieden und ein Gesamtdeutschland“ forderte. Das vor dem ersten Weltkrieg im Sinne der damals modisch gewordenen „Zurück zur Natur“-Parolen entdeckte Heidedörfchen gewann seitdem einen bedeutenden Namen, weil viele Talente der künstlerischen Bereiche hier die Ruhe zu künstlerischem Reifen und großstadtkunstmotivierten Motive suchten. Bis heute blieb es ein buena retro von schillernder Vielfalt. Es war den Kommunisten leicht, unter den politisch teilweise extremen, teilweise urteillosen, oft aber naiven Künstlern Bereitschaft zu Bekundungen zu entlocken — die Nationalgefühl mit Rückversicherung glücklich verbunden glaubten. Darin gleichen sich Schriftsteller, Handwerker, Bühnenbildner, Kunsthändler, Maler und Komponist offenbar, in Hamburg kommen Buchhändler und Pastoren dazu. Das alles erinnert ein wenig an ein Erlebnis mit Heinrich George im Künstlerkeller in der Woyzeckstraße in Berlin. Der kurz zuvor zum „Staatschauspieler“ ernannte lachte mit stoßendem Atem: Da wird man geehrt und geehrt, und nachher kommen die Kommunisten und hängen einen auf; und das Schlimmste ist, wir haben es verdient! Man könnte das Voraussicht nennen, denn der große Mime ist im sowjetischen KZ verhungert — aber tatsächlich war es nur die Furcht eines Menschen (der sich immer als salonkommunistisch gab und von Goebbels großzügig-ironisch als politischer Kindschopf mit Narrenfreiheit behandelt wurde), der sich recht gerne ehren ließ und doch nach der Rückversicherung suchte. Dies aber können die Kommunisten auswerten — und sie tun es.

Der alte Spruch „Alle Räder stehen still, wenn dein starker Arm es will“ geht noch immer um, wenn auch die, die seine Betätigung in der Hand haben, heute viel veranwortungsbewußter sind als die, die ihn vor rund 30

# „Hier gelten nur die besseren Gründe“

Künftige Beamte des höheren Dienstes diskutieren in der Hochschule für Verwaltungswissenschaften

Im Stadtkern des alten Speyer, gegenüber dem Barockbau der Pfälzischen Landesbibliothek, liegt hell und vielgestirnt die einzige Hochschule für Verwaltungswissenschaften der Bundesrepublik. Man sieht es den jungen Menschen, die sich an den freundlich gedeckten Tischen der Mensa, in Diskussionsraum und Seminaren oder unter den Bäumen des Hochschulhofes scherzhaft oder tiefgründig Wortgefechten liefern, wirklich nicht an, daß sie ein zehnstufiges Universitätsstudium und eine zweijährige praktische Ausbildung bereits hinter sich haben müssen, um als Referendare überhaupt in Speyer aufgenommen zu werden. „Eines gewöhnen wir den Neuen innerhalb dreier Tage ab: Den Glauben, wegen ihrer Stellung besondere Beachtung zu verdienen“, sagt Prorektor Dr. Dr. Becker. „Hier gelten im Meinungsaustausch nur die besseren Gründe.“

Auch im Unterricht haben die fünf ordentlichen und zwei außerordentlichen Professoren der Anstalt längst mit dem Prinzip des vortragenden Monologs zugunsten eines aufgelockerten Lehrgesprächs gebrochen. Wenn Referendare aus verschiedenen Ländern auf diese Weise Meinungen, Erfahrungen und Kenntnisse austauschen, so erstet in vergleichender Übersicht z. B. die Rechtsordnung aller deutschen Länder, während die anderen deutschen Universitäten nur das Verwaltungsrecht ihres jeweiligen Gastlandes lehren. Neben allen Teilgebieten des Staats- und Verwaltungsrechts, den Grundlagen des bürgerlichen Rechts und den Haupt-

## Württemberg-Baden macht noch nicht mit

Ist von dieser Warte aus die Bemerkung eines leitenden Beamten des badischen Landesbezirks, die Ausbildung unserer Referendare sei so gut, daß sie durch nichts verbessert werden könne, nicht zumindest sehr kurzichtig zu nennen? Tatsächlich gehört Württemberg-Baden zu den wenigen Ländern, die sich am Unterhalt der Verwaltungshochschule nicht beteiligen und ihre Referendare daher auch nicht in den Genuß dieser zweijährigen Ausbildung auf Hochschulbasis kommen lassen. Wäre es angesichts der großen Beachtung, die diese Institution allgemein findet (der Innenminister von Nordrhein-Westfalen hat z. B. angekündigt, daß das Land vom Sommersemester 1952 ab den Nachwuchs des württemberg-badischen Verwaltungsdienstes regelmäßig an die Hochschule abordnet), nicht an der Zeit, die württemberg-badische Haltung einmal nachzuprüfen? Zumal die Finanzierung durch den Bund und die Länder Rheinland-Pfalz, Baden, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein nach freien Vereinbarungen auf Grund der Leistungsfähigkeit der einzelnen Träger geschieht.

Jahren prägten, jedenfalls soweit sie in der Gewerkschaftsführung sitzen.

Aber daß die an eine gewisse Ethik gebundene Berufsgruppe (neben den Beamten) der Ärzte, die das Ideal des Helfens gleich Geistlichen und Krankenschwestern vor das Kommerzielle stellen sollen, nun auch Streikwillen bekundet, zeigt nicht zuletzt, welche innere Unruhe beinahe jeden Bewohner dieser Bundesrepublik erfaßt hat und nach Auswegen aus schwierigen Situationen suchen läßt. Wenn im nördlichen Westfalen fast 200 Ärzte bereit sind, zu streiken, indem sie keine Krankenscheine mehr ausstellen, keine Überweisungen in Krankenhäuser und für Operationen vornehmen, nur noch gegen Barzahlung wie bei Privatpatienten untersuchen wollen, so ist das ein Zeichen, das beachtet werden muß.

## Ein bedenkliches Zeichen

Es geht um mehr als um die bloße Frage nach der Höhe der Vergütung von den Kassen an die Ärzte, wobei diese berechnete Forderungen haben. Es kann auch unter Umständen um das Ende eines Zeitalters des Idealismus gehen.

Eine Hafensatzung kann schließlich 240 000 Mark täglich an Verlusten genau so überwinden, wie ein Werk zehn Tage stillliegen und ein Ausgesperrter eine Woche lang besonders primitiv leben kann, das richtet sich allmählich wieder. Wenn aber auch der Idealismus aufhören würde, der eine Sache um seiner selbst willen macht, dann muß eine seelische und geistige Verödung die Folge sein.

Es wäre besser, wenn der soziale Fortschritt die Bereiche des Idealismus nicht übersähe und wenn dem materiellen Egoismus etwas stärker als bisher die Flügel beschmitten werden könnten. Dazu müßte aber auch kommen, daß die geistige Arbeit nicht geringer geschätzt wird als die körperliche. -thk-

Ein Teil der Räume der Verwaltungshochschule dienen im Augenblick einem interessanten Experiment des Bundeskanzleramts: In der Ausbildungsstelle des Auswärtigen Dienstes wird in drei Sonderkursen eine kleine Zahl hochbegabter ausgesuchter junger Leute herangebildet, um sofort in der konsularischen Praxis eingesetzt zu werden und damit die Schwierigkeiten zu überbrücken, vor die sich die Bundesregierung bei dem völligen Fehlen ausgebildeter Nachwuchskräfte gestellt sah, als eine ganze Reihe deutscher Konsulate im Ausland wieder einzurichten waren. Zur Aufnahme wird nicht nur ein ausgezeichnetes Abschlußexamen eines wirtschaftswissenschaftlichen, juristischen oder philologischen Studiums und die Kenntnis zweier Fremdsprachen in Wort und Schrift verlangt; seiner ganzen Persönlichkeit nach muß der Bewerber in der Lage sein, die Bundesrepublik zu vertreten. Nach Beendigung des laufenden Sonderlehrgangs (bisher haben vier Frauen und 38 Herren die Abschlußprüfung bestanden) wird ab 1. November nur noch die reguläre langfristige Ausbildung zum Auswärtigen Dienst führen. Während der zweijährigen Praxis in verschiedenen Dienststellen des In- und Auslandes ist auch ein halbjähriger Lehrgang, voraussichtlich wieder in Speyer, vorgesehen.

Was die Ausbildungsstelle des Auswärtigen Dienstes und die Hochschule für Verwaltungswissenschaften von anderen Universitäten unterscheidet, ist die große Zahl der Gastprofessoren und Redner, die für den Auswärtigen Dienst ausschließliche, für die Verwaltungshochschule als Ergänzung, aus allen Ländern und allen politischen Gremien nach festgelegtem Plan gewonnen werden. In einzigartigem Zusammenspiel von Wissenschaft und Praxis werden so die vielschichtigen Probleme deutscher Verwaltung auf eine Ebene beider akademischer Tradition gehoben und im Geiste der Toleranz und der intellektuellen Rechtschaffenheit betrachtet, den Rektor Dr. Gehlen das oberste Gesetz der Hochschule nannte. In jenem Geist, der auch in späteren Jahren, wenn die einstigen Speyerer Kommilitonen sich am Konferenztisch oder im politischen Raum wieder begegnen werden, wie ein Funke überspringen möge, daß auch dort dann wie hier nur die besseren Gründe gelten. lp

## Amerikanisches Gericht spricht frei

Mannheim (nk). Das amerikanische Gericht in Mannheim sprach den Verlagsleiter des Rhein-Verlags Ludwigshafen, Hermann Konrad Haab, von der Anklage frei, gegen HICOC-Gesetz Nr. 14 verstoßen sowie Diebstahl, Siegel- und Vertrauensbruch begangen zu haben.

Haab, der Herausgeber der kommunistischen Zeitung „Unser Tag“ war am 21. Juli in Mannheim verhaftet worden, als er drei Bleimatrizen dieser Zeitung aus dem Gebäude des Mannheimer „Rheindrucks“ heraustrug. Diese Firma war tags zuvor auf alliierter Anordnung geschlossen und sämtliche Räume versiegelt worden, weil sie eine kommunistische Flugschrift hergestellt hatte, die gegen die alliierten Bestimmungen verstieß. Obwohl festgestellt wurde, daß in der versiegelten Tür zum Setzraum die Sperrholzfüllung eingetreten und durch eine andere bewegliche Indizien vorhanden waren, schloß sich das Gericht der Argumentation der Verteidigung an. Diese behauptete, die Matrize sei von einem anderen Ort aus zu vorübergehendem Aufenthalt in einem nicht versiegelten Raum in diesem Gebäude aufbewahrt und von hier aus abgeholt worden. Das Gericht stellte hierbei fest, daß auch Räume der Redaktion des „Unser Tag“ versiegelt worden waren, obwohl sich das Verbot gar nicht gegen diese Zeitung gerichtet hatte.

## Der Zugverkehr an Allerheiligen

Karlsruhe (swk). Wie die Eisenbahndirektion Karlsruhe bekannt gibt, verkehren die Fernzüge am 1. November 1951 (Allerheiligen) in allen Bezirken wie an Werktagen. Die übrigen Reisezüge fahren in den Bezirken Mainz und Augsburg wie an Sonntagen. In den Bezirken Karlsruhe und Stuttgart herrscht Werktagsverkehr.

Den Reisenden wird empfohlen, sich vor Antritt einer Reise bei der nächsten Bahnhofsankunft zu erkundigen.

## Gegen die bayerischen Pfalzleute

Mainz (dpa). Gegen einen Bericht der „Bayerischen Staatszeitung“ über die Besichtigungsfahrt des „Palzausschusses“ des bayerischen Landtags durch das „linksrheinische Bayern“ wandte sich die „Staatszeitung“ von Rheinland-Pfalz in ihrer neuesten Ausgabe.

Es dürfte kaum politisch gut sein, wenn — wie im vorliegenden Falle — ein parlamentarischer Ausschuß mit dem Ziel in ein anderes Land zu Besichtigungsfahrten reise, um dort Lösungstendenzen zu lockern und zu fördern, schreibt die Mainzer „Staatszeitung“. Ein solcher Vorgang gehöre — zu den üblichen Erscheinungen unseres politischen Lebens“. Daß die „Bayerische Staatszeitung“ das Publikationsorgan der bayerischen Regierung, sich zum Dolmetsch dieser Propaganda mache, sei bezeichnend und kläre die Situation mehr, als ihren Verfassern und Akteuren lieb sein könne. Das „Begehren“ nach der sonnen- und weingesegneten Pfalz sei verständlich. Begehrlichkeit schaffe jedoch kein Recht.

## Kündigung wurde vertagt

Stuttgart (BNN). Die große Tarifkommission der Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr hat auf ihrer gestrigen Tagung in Stuttgart zur Lohn- und Gehaltsfrage Stellung genommen. Sie hat beschlossen, erneut am 23. November 1951 in Stuttgart zusammenzutreten. Zu diesem Termin soll ein endgültiger Beschluß auf Kündigung der Lohn- und Gehaltsstarke gefaßt werden.

## Kein Kurswechsel in der Schweiz

Bern (AP). Die gestrigen Schweizer Wahlen zum Nationalrat und mehrere Sitze des Ständerates haben nur unwesentliche Verschiebungen gebracht. Die konservativen Parteien werden demnach zusammen ihre klare Mehrheit im Nationalrat behalten, obwohl sich die Stimmenzahlen für die Sozialdemokratische Partei, die vor 1947 die stärkste im Lande war, in Genf und einigen anderen Kantonen erhöht haben. Vollständige Ergebnisse aus den einzelnen Kantonen werden erst gegen Mitte der Woche vorliegen.

Die Wahlbeteiligung am Sonntag war außerordentlich und erreichte nur vereinzelt 70 Proz. In Genf gingen nur 52 Proz. und in einigen Bezirken von Waadt sogar nur 35 Proz. zur Wahl.

## Mady Christians gestorben

South Norwalk, Connecticut (AP). Die Film- und Theaterschauspielerin Mady Christians, eine gebürtige Wienerin, ist am Montag im Alter von 49 Jahren in South Norwalk (Connecticut) an einer Gehirnblutung gestorben. Die Künstlerin, die in Deutschland lange Zeit zu den bewährtesten Filmschauspielerinnen gehört hatte, feierte vor kurzem als Star des Broadway-Erfolges „I remember mama“ („Ich erinnere mich an Mutter“) in den USA Triumphe.



Copyright: H. H. Nöike-Verlag, Hamburg - durch Geyde-Press, Günzburg/Bayern

riefen — befanden sich zu diesem Zeitpunkt mehrere Personen in dem Sekretariat? „In dem Konferenzsaal? Keine Menschen-seele Außer dem Toten!“ „Und vorher?“ Ansheimer schwieg. Er legte seine Hand um den Flaschenhals und füllte die geleerten Gläser. „Wer zum Kuckuck hat denn so entsetzlich in dem Raum geschrien?“ fragte van Dirk, und ein feiner Zug von Ironie spielte um seinen Mund. Der Direktor setzte die Flasche ruckartig auf der Hand. Nach einigen Sekunden des Nachdenkens sagte er: „Sie sind ein Biest!“ Und dann füllte er die Gläser vollends. „Als Sie sich in dem Konferenzzimmer befanden, kam ein Anruf, nicht wahr? fuhr Dirk unbeeindruckt fort. „Sie hoben den Hörer ab und legten ihn neben den Apparat. Natürlich wendeten Sie nicht, sich zu melden. In Ihrer heftigeren Aufregung dachten Sie aber nicht daran, daß das Mikrofon des Telefons jedes Geräusch aufnahm und weiterleitete. Als ich hier in Ihrem Büro auf Ihre Rückkehr wartete kam mir der Gedanke, jene bewußte Telefonnummer anzurufen. Die Sie vorher vergeblich zu erreichen versucht hatten. So vernahm ich den wenig melodischen Schrei. Später riefen Sie mich an. Sie baten mich, sofort in das Warenhaus Rüdiger zu kommen. Aber warum, zum Teufel, haben Sie nicht auf mich gewartet, wie Sie es mir am Telefon versprochen?“ Ansheimer lehnte sich in seinen Sessel zurück. „Sie sind also wirklich in dem Warenhaus gewesen?“ „Natürlich war ich dort!“ „Und in den Zeitungen stand, der Mord sei erst am anderen Morgen entdeckt worden. Nun sagen Sie mir nun, warum erzählen Sie mir diese Geschichte erst heute?“ „Leider habe ich einige Wochen im Krankenhaus verbracht“, erwiderte Dirk. „... als ich seinerzeit Ihrer freundlichen Aufforderung nachkam und mich in das Warenhaus begab, aus dem Sie aus irgendwelchen Gründen bereits wieder verschwunden waren, besaß jemand die Freundlichkeit, die Widerstandskraft meiner Schildecke unter Beweis zu stellen. Er irrte sich, Obgleich meine Vorfahren, die sich einige Jahre mit der recht ertragreichen Beschäftigung des Raubrittertums befaßten, ihrer harten Köpfe wegen berühmt waren, barst mein etwas empfindlicher Kopf wie eine Eierschale. Die Folge davon war eine Gehirnserütterung, die mich leider für eine gewisse Zeit das Erinnerungsvermögen verlieren ließ. Aber nun geht es wieder. Sie sehen, sogar die Telefonnummer hat mein Gedächtnis wieder hervorgekramt.“ Ansheimer hatte kopfschüttelnd diesen erstaunlichen Bericht vernommen. Vergeblich versuchte er einige Male, ein Wort hervorzu-bringen. Erst ein dritter Schnaps löste seine Zunge. „Ich dachte, Sie wären verreiselt? Ich habe verschiedentlich bei Ihnen zu Hause angerufen. Das ist ja eine schreckliche Geschichte. Man hat Sie also regelrecht in dem Warenhaus überfallen? Das dürfte ja einize Überraschungen geben. Wollen Sie das etwa alles vor Gericht erzählen?“ „Ich werde mich bemühen“, erwiderte Dirk lächelnd. Und dann sagte er plötzlich: „Was aber wird geschehen, wenn das Gericht erfährt, daß Sie sich kurz vor acht Uhr in den Wagen setzten, um Herrn Rüdiger aufzusuchen?“ „Was soll denn geschehen“, fragte der Direktor verblüfft. „Man könnte auf die Idee kommen — ich sage ausdrücklich — man könnte ... Sie hätten ihn umgebracht!“

„Ansheimer nickte schweigend. „Das gebe ich zu! Sie sind wohl schon davon überzeugt ... wie? Aber man wird schnell die Haltlosigkeit dieser Behauptung erkennen müssen. Schließlich läßt kein Mensch ausgerechnet den Akt ab auf dem er gerade sitzt.“ „War der Ast, auf dem Sie saßen, vielleicht Rüdigers Bankkonto?“ Dirk hob sein Glas empor und schien eingehend damit beschäftigt, die Reflexion des Scheins der Stehlampe auf dem Schreibtisch in dem Kristall zu betrachten. Der Direktor zog mit Inbrunst an seiner Zigarre. „Es war ein schöner Ast ...“ bekannte er dann mit brutaler Offenheit, „aber der Mann, dem er gehörte, war ein Ausbund an Genußsucht. Ich könnte Ihnen verschiedene Wohnungen nachweisen, die er einrichten ließ, und deren Inhaberinnen länger oder kürzer nach dem Taktstock unseres einflussreichsten Kapellmeisters über die Bretter der Oase stiepten. Ein Glück, daß es diese Mädchen wie Sand am Meere gibt. Mitunter mußte ich ihn allerdings darauf aufmerksam machen, daß das Ballett nicht zu seinem Privatvergnügen von der Oase bezahlt wurde.“ „Sie sind da wohl über sein Privatleben außerordentlich gut unterrichtet.“ „Danke. Es genügt mir schließlich wußte ich eine ganze Menge Dinge, die ihm peinlich waren. Sein Bankkonto war für mich lediglich eine Rückversicherung. Er erhielt münchlich seine Zinsen, und das Ganze war eine rein geschäftliche Angelegenheit. Sie sind ja wohl vernünftig genug einzusehen, daß ich nicht der Mann bin, der mit einer Pistole in der Tasche herumläuft und Menschen zum Versuch seiner Treffsicherheit aufzusuchen.“ „Aber ich schätze, es gibt eine ganze Reihe Zeitgenossen, die sich nichts daraus gemacht hätten, ihn ins Jenseits zu befördern.“ (Fortsetzung folgt)

„Sie kennen ihn nicht“, fuhr Ansheimer gleichmütig fort, „ich habe es kommen sehen. Er war einer jener Männer, die nicht friedlich im Bett sterben. Er war ein Mensch, dem nur der Erfolg imponierte, Erfolg auf jedem Gebiet. Und so blieb es nicht aus, daß er eine Menge Feinde besaß. Er engagierte seine Mitarbeiter nach einer verrückten Methode. Wenn er jemanden entdeckte, der Erfolg hatte, gleich in welcher Branche, so zog er ihn zu sich. Er sagte mir einmal, die Menschen würden von Pechstrahlen und Glückserreger verfolgt. In gewisser Art spielte er mit Menschen Hasard wie andere Roulette. Er war ein Typ, der auf die Konstanz der Serie schwor. Zehnmal rot, zehnmal schwarz. Zehnmal gerade, zehnmal ungerade. Im richtigen Augenblick verstand er es immer, sich von der Serie zu trennen. Dann changierte er. Er besaß den tödlichen Instinkt, wenn ein Mensch am Ende einer Glücksserie stand. Von ihm trennte er sich genau so skrupellos, wie er ihn zu sich gezogen hatte.“ „Nur sein eigenes Ende scheint er nicht vorausgesehen zu haben!“, warf Dick ein. „Ohne Frage, ein ungewöhnlicher Mann!“ Ansheimer öffnete ein Seitenfach seines Schreibtisches, holte eine Flasche und zwei

Kontraß kontra Wildschwein

Ein Landwirt in Bühlertal ging dieser Tage nach der Musikprobe seines Bläservereins den nächtlich einsamen Weg zu seinem Hof, droben auf der Holzmatz; sein Instrument, er war der baßgehaltige Bläser der Kapelle, trug er übergeschultert auf dem Rücken. Da hörte der gewöhnliche Wanderer plötzlich in der Nähe seines Hauses ein tiefes Grunzen, vernahm angetriebsch wildes Bapföne — und schon stürzte ein riesiges Wildschwein aus dem Restbuck am Weg auf ihn zu; krachend flogen die Pfähle zur Seite.

Da riß er schnell sein Instrument von der Schulter, setzte an, blies, blies aus Leibeskräften — und schaurige, noch viel bassstiefere Töne entquollen dem blechernem Ungetüm.

Solchem Duett waren die Wildschweine nicht gewachsen. Ein Rudel von etwa dreißig Stück, große und kleine, rannten im entsetzten Galopp an dem Meister des Kontra-Wildschweins-Basses vorbei, fürchterlich brüllend und quiekend, in jähe Flucht geschlagen von der Macht der Bühlerlärer Musik, davonrasend, bis der rettende Wald erreicht war. Woraus man wieder mal lernen kann, wie gut es ist, wenn man ein Instrument beherrscht.

Heidelberger Brief / Romantik im Film

Nachkriegsprobleme einer unzerstörten Stadt

Heidelberg (uli). Dreißig große Scheinwerfer aller Stärkegrade strahlten vor kurzem auf eine mittelmäßige Szene, die sich am Herkules-Brunnen vor dem Heidelberger Rathaus abspielte. An die hundert Zuschauer umstürmten trotz der späten Stunde die Straßen, als aus einer abseits liegenden Altstadtgasse eine Gruppe fröhlich lärmender Studenten heraufzog und sich vor dem in Scheinwerferlicht gebadeten Herkules aufbaute. Als dann zwölf gewichtige Schläge vom Turm der Heiliggeist-Kirche die Mitternacht ankündigten, mußte sich der klassische griechische Sagenheld eine höchst merkwürdige Verwandlung gefallen lassen. Befremdet blickte er auf das Treiben der auslassenden Studenten, die sein steinernes Haupt mit einer Pichelhaube krönten, wie sie in der Militärmode das Jahres 1912 getragen wurde. Erst als sich zwei säbelrasende Gendarmen mit bedrohlichem Schnauben vom Fischmarkt her näherten, fand der nächtliche Ulk sein im Drehbuch vorgeschriebenes Ende.

Diese heitere Szene wird voraussichtlich noch vor Jahresende über die erste deutsche

Leinwand gehen, wenn der Farbfilm „Heidelberger Romanze“ für die Meteor-Filmgesellschaft ihre Außenaufnahmen in Heidelberg drehte. Seine Uraufführung erlebt hat. Den Inhalt dieses Streifens macht eine anspruchslose Liebesgeschichte aus, die mitunter in die Zeit vor dem ersten Weltkrieg zurückblendet. Damals studierte ein Amerikaner in Heidelberg, der — wie konnte es auch anders sein — in Heidelberg sein Herz verlor. Außergewöhnliche Umstände zwingen ihn, vor Abschluß seines Studiums in die USA zurückzukehren; er vergißt seine Heidelberger Braut und heiratet drüben. Diese Untreue rächt sich an seiner heute zwanzigjährigen Tochter, deren Verlobter, ebenfalls Amerikaner, nach dem zweiten Weltkrieg in Heidelberg studiert und dort ebenfalls sein Herz verliert. Daraufhin weilt der Vater seine unglückliche Tochter ein, wie es ihm „anno damals“ in Heidelberg erging, und schließlich beschließen sich beide, in das gute alte Europa zu fliegen und sich das Heidelberg von heute anzusehen. Hier ergeben sich verschiedene Möglichkeiten, zu interessanten Gegenüberstellungen des Studentenlebens vor dem ersten und nach dem zweiten Weltkrieg. In einer konsequenten Abgabe an die „alte Burschenherrlichkeit“ findet der Film ein modernes happy-end: die Tochter trennt sich von ihrem Verlobten und heiratet einen Werkstudenten. Vielleicht gelingt es dem erfahrenen Regisseur Paul Verhoeven, den Kinobesuchern in der vom Krieg gezeichneten Städten den immer noch spürbaren Zauber des unzerstörten Heidelberg im Rahmen dieses Films nahezubringen.

lich, wenn man berücksichtigt, daß sich die Einwohnerzahl gegenüber 1939 nahezu verdoppelt hat und daß noch immer ein hoher Prozentsatz des Wohnraumes für die Besatzungsmacht beschlagnahmt ist. Man diskutiert gegenwärtig die Möglichkeit, ob Deutsche und Amerikaner gemeinsam in einem Haus wohnen können. Die Engländer haben in Herford ein ähnliches Beispiel gegeben, aber es hat bisher den Anschein, als ob die Amerikaner diesen Vorschlag nicht allzu sehr begrüßen würden.

Man hat dem ausgesprochenen Dilemma auf dem Gebiet der Wohnraumfrage in den letzten Jahren auf verschiedene Weise Herr zu werden versucht. Da im Haushaltsplan der Stadt nur sehr geringe Mittel für den Neubau von Wohnungen zur Verfügung gestellt werden können, ist bereits zum zweitenmal der Antrag an die Landesregierung gestellt worden, die Konzession für eine öffentliche Spielbank in Heidelberg zu vergeben, deren Reingewinn dem sozialen Wohnungsbau zugute kommen sollte. Eine Entscheidung in dieser Frage ist bis heute nicht gefallen. Inzwischen wurde vom Verein zur Bekämpfung der Wohnungsnot eine Wohnbau-Lotterie gestartet, in deren Rahmen ursprünglich 400 000 Lose zu je 50 Pf. verkauft werden sollten. In diesen Tagen wurde nun mit dem Losverkauf der dritten

Los-Serie begonnen, mit dem die Wohnbau-Lotterie abgeschlossen werden soll. Demnach scheint man jetzt erkannt zu haben, daß sich im Bestfall 300 000 Lose verkaufen lassen. Aus dem Gewinn dieser Lotterie, die mit großem Aufwand propagiert und gestartet wurde, werden sich — nach Abzug der entstandenen Kosten — nur einige Kleinwohnungen bauen lassen und das bedeutet bei der Höhe der vorliegenden Unterbringungsanträge so viel wie ein Tropfen auf einen heißen Stein. Als Spitzengewinn der nachfolgenden Prämienziehung wurde ein kleines Fertighaus ausgesetzt, das bei Beginn der Wohnbau-Lotterie vor der alten Universität aufgeschlagen wurde.

Die Amerikaner in Heidelberg sind von diesem Lotteriefieber anscheinend angesteckt worden. Sie wollen in den kommenden zwei Monaten ebenfalls eine Lotterie durchführen, deren Reingewinn zur Unterstützung hilfsbedürftiger deutscher Kinder verwendet werden soll. Eine sehr sympathische Idee, durch die ein offensichtlicher Lapsus mehr als ausgeglichen wird, der unter der Neuenheimer Bevölkerung einige Verstimmung hervorgerufen hatte: An einem amerikanischen Kinderspielplatz war zunächst eine hohe Umzäunung und daran ein Schild angebracht worden, das ziemlich deutlich darauf hinwies, daß deutsche Kinder auf diesem Spielplatz nichts zu suchen hätten. Wenn aber die Neuenheimer teengeras an Weihnachten aus der amerikanischen Lotterie ein paar Kleidungsstücke und Süßigkeiten empfangen werden, ist dieser kleine Ärger bestimmt schon längst vergessen.

Unsterblicher Thespiskarren / Doktor Faust und Kasperle

ziehen durch die Pfalz

Wahrhaftig er lebt noch! Wie oft ist er schon totgesagt worden, der Thespiskarren! Wer jetzt durch die kleinen Pfalzorte kommt Wörth, Jockrim, Maximiliansau, wo der gelbe Mais schon unter den Stalldächern dürrt, der kann ihn leibhaftig herumziehen sehen. Natürlich hat auch er sich modernisiert und statt eines untern Rößleins einen grauen Pkw vorgehängt, und wenn es auch kein fahrendes Volk aus Fleisch und Blut ist, das er beherbergt, so ist's doch eine Schar echter, kleiner Künstler, und alterwürdige Theaterpersönlichkeiten wie Faustus und Kasperle sind darunter.

„Mainzer Puppenspiele“ steht in großen Buchstaben auf dem einen Anhänger und darin reisen in wahrhaft demokratischer Gleichberechtigung Könige und Teufel, Hexen und Prinzessinnen, Gelehrte und Narren in dem Wohnwagen aber haust ihr Herr und Meister und sein Geselle, die sie tagtäglich zu neuem Leben erwecken, immer an anderem Ort, heute in einer Dorfschule, morgen in einem Wirtschaftssaal. Mag der äußere Rahmen auch meist unfeinlich sein, die Stimmung der ländlich frischen Besucher ist um so erwartungsfroh und vergnügter. Sie sind noch nicht durch Gangster- und Cowboy-Filme übersättigt an Sensationen, sie jubeln bei Kasperles Schlächten mit dem Holzbein und verfolgen mit hochroten Backen Fausts Pakt mit dem Teufel.

Dieses Gebannthein vom schlichten Puppenspiel ist nicht nur der urwüchsigen Aufgeschlossenheit der Dorfjugend zuschreiben, das größere Verdienst hat Willi Biondino, der Leiter des Theaterchens, der wirkliche „Klein-Kunst“ bietet. Kultusministerium und Schulrat unterstützen seine Arbeit, die ihr gutes Teil zur Bekämpfung von Kitsch und Schund beiträgt. An die 5000mal hat er allein den religiös-ernsten Faust gespielt, der auf Marlowe und der deutschen Volkssage fußt. Biondino hat in seiner Bearbeitung für die Schulen den Kasper, der im Volksstück eine allzu derbe Hauptrolle spielt, in einen bescheidenen Platz verwiesen; er tritt erst in Erscheinung, wenn der Kampf um Fausts Seele — hier ohne Erlösung — beendet ist. Als biederer Nachwächterlein mit hellglühender Laterne marschiert er vorüber: „Hört ihr Leut und laßt euch sagen ...“ und dazu schlägt die Glocke die Stunde melodisch abgestimmt wie an einer großen Bühne. Überhaupt ist die Technik bewundernswert: die vielfarbige Beleuchtung, Geräusche, die entzückenden Miniatur-Requisiten — alles klappt, obwohl nur von einem einzigen Gehilfen bedient, wie am Schmircheln. Es ist nicht so erstaunlich, wenn man hört, daß jedes Stück vier Wochen Probezeit hat, bevor es „auf Fahrt“ geht, und die Ausstattung kann bis zu 3000 DM und mehr kosten. Dabei ist nicht einmal überall ein Eintrittspreis von 20 Pf., pro Kind zu erreichen! Kein Wunder, daß auch dieser Herr Intendant oft Etat-Sorgen hat!

Gagen-Experimente braucht er allerdings weder nach oben noch nach unten vorzunehmen, denn die Schauspieler, die ein Professor in Paris eigens für ihn schnitzte, spielen umsonst, und das ist ein Glück, denn nicht weniger als 500 Handpuppen und 200 Marionetten gehören zum „Ensemble“.

Da keineswegs nur althergebrachte Stoffe zur Aufführung gelangen, müssen Personal und Kostümfundus oft erneuert werden. So wurde

zum Gutenbergjahr 1950 ein Stück um den Erfinder der Buchdruckerkunst Johannes Gensfleisch uraufgeführt, und zur Zeit plant man eine Aufführung, die moderne Verkehrsprobleme in pädagogischer, einprägsamer Form schildert.

Früher zog der kleine motorisierte Thespiskarren durchs ganze deutsche Reich und auch ins Ausland. Heute sind auch ihm wirtschaftliche und politische Grenzen gezogen. Aber als neuzeitlicher Künstler gastiert dieser von kultureller und schulischer Seite bevorzugte Kasperl auch am Frankfurter Sender.

Willi Biondino selbst stand früher jahrelang auf richtigen Bühnen und wie üblich zunächst auf kleinen, wo der Schauspieler gleichzeitig Opernverpflichtung hatte. Mit Schaudern erinnert sich der heutige Herr Direktor an die musikalischen Einsätze als „dritter Edler“ im Lohengrin! Heute macht ihm kein „Einsatz“ Kopfzerbrechen. Er zieht alle Register mit unverwundlicher Spielfreude und künstlerischem Verantwortungsgefühl. Da gibt es kein läppisches Hin- und Hergerede aus dem Stegreif, keine Plattitüden, der Dialog ist klar gebaut und jede Pointe sitzt. Seine Suggestivkraft dringt schon nach wenigen Minuten über die „Rampe“ und er entfängt aus dem Zuschauerraum eine Aktivität des Mitlebens, um die ihn mancher „echte“ Mime beneiden kann.

Nimmt er Abschied, so begleitet ihn eine barfüßige Gesellschaft bis zum Dorfende mit lärmender Fröhlichkeit, und weiter rollt der graue Wagen mit seiner bunten Fracht durch herbstliches Pfälzer Land. Unsterblicher Thespiskarren, tri-tra-tralala ...

Maria Werther.

Daß aber auch unzerstörte Städte ihre Nachkriegsprobleme haben, ist eine gut fünf Jahre alte Weisheit, und daß gerade in Heidelberg die Wohnungsnot an erster Stelle stehen geht am deutlichsten aus der folgenden Episode hervor: Ein Blühender Fluchling hatte für sich und seine neunköpfige Familie am Schloßberg ein altes, baufälliges Haus gekauft (die Kellergewölbe stammen noch aus dem Jahr 1568), das er ausbessern wollte, um es mit seiner Frau und seinen Kindern zu bewohnen. Als die zuständigen Behörden erfuhr, daß für dieses Haus eine unmittelbare Einsturzfahre besteht — die Böden sind morsch und schwanken, und es gibt kein Zimmer, in das es nicht hereinregnet — erging ein sofortiger Räumungsbefehl. Das Räumungs-urteil wurde vollstreckt, bevor es dem Wohnungssuchenden war, für die alten Leute eine neue Unterkunft zu beschaffen. Einen ganzen Tag lang saßen sie inmitten ihrer Möbel auf der Straße, während ein Sachbearbeiter des Wohnungsamtes verzweifelt versuchte, ein neues Quartier aufzufinden zu machen. Am Abend wurde das Räumungsurteil bis zum 31. Oktober ausgesetzt, und die Fluchlingsfamilie konnte mit ihren Möbeln wieder in die baufällige Wohnung einziehen.

Diese zunächst unbefriedigend erscheinenden Wohnraumverhältnisse werden verständ-

Südwestdeutsche Umschau

Mannheim (nk). Zu viereinhalf Monaten Gefängnis verurteilte das Schöffengericht einen Güterbodenarbeiter der Bundesbahn wegen fortgesetzten Diebstahls. Er hatte in mindestens 14 Fällen am Frachtturm Schokolade und andere Süßigkeiten entwendet, indem er die Pakete, soweit sie nicht schon beschlagnahmt waren, einfach aufriß. Er war speziell damit beauftragt, beschädigte Frachtgüter zu kontrollieren. Die Bundesbahn entließ ihn fristlos. — Ein amerikanischer Lastwagen kam ins Rutschen, fuhr in ein Schaufenster und zertrümmerte zahlreiche Möbel im Ausstellungsraum. Der Fahrer des Lkw blieb unverletzt. — Zwei Frauen überquerten gemeinsam eine Straße, keine achtete auf den Verkehr. Beide wurden von einem Lastwagen erfasst und zu Boden geworfen, beide mußten

ins Krankenhaus. — Drei Verletzte gab es beim Zusammenstoß eines Lieferwagens mit einem Pkw, wobei sich der Lieferwagen durch die Wucht des Aufpralls überschlug. — Selten frech war der Dieb, der beobachtet hatte, wie eine Frau neben ihr Koffer auf die Plattform der Straßenbahn abstellte. An der nächsten Haltestelle ergriff er den Koffer, sprang ins Freie und verschwand unerkannt im Menschengewühl.

Achern. Zwei Frauen, die gemeinsam einen Haushalt führen, hatten die acht- und elfjährigen Söhne in einem Koffer auf der Straße stehen lassen und erlaubten ihnen, daß sie nicht mehr sitzen konnten, hatten ihnen die Hände auf die heiße Herdplatte gedrückt und sie auf andere Weise mißhandelt. Beide Frauen, die von den Nachbarn angezielt worden waren, erhielten acht Monate Gefängnis.

Stuttgart. Ein junger Arbeiter kam beim Rangieren zwischen zwei Güterwagen, verlor ein Bein und starb, während man ihn ins Krankenhaus bringen wollte.

Ludwigsburg. Drei US-Soldaten schlugen ein junges Ehepaar nieder und versuchten die Frau zu vergewaltigen, als eine Passantin Alarm schlug. MP konnte einen der Soldaten festnehmen.

Göppingen. In dichtem Nebel stießen vier Kraftfahrzeuge auf der Einbahnstraße der Autobahn bei Hohenstadt zusammen. Ein amerikanischer Personkraftwagen war ins Schleudern gekommen und erlitt einen entgegengerichteten deutschen Personwagen, obwohl er mit einem hinter ihm fahrenden Lkw auf der rechten Straßenseite zu stoppen versuchte. Das amerikanische Fahrzeug war gerade quer zur Fahrbahn zum Stehen gekommen, als ihm ein vierter Wagen aus Richtung Ulm in die Flanke fuhr. Zwei Personen wurden schwer, vier leicht verletzt. Der Sachschaden beträgt 25 000 DM.

Anhieb die Meisterschaft und im Stabhochsprung war es Julius Schneider, SC Pforzheim, der bei seinem Sieg auch einen neuen deutschen Rekord schaffte. Beim Hürdenlauf holte sich Karl Wolf vom KTV 46 nach einjähriger Unterbrechung die Meisterschaft von seinem alten Rivalen Storch zurück. Weitere Plätze für Nordbarden waren: 200-m-Lauf: S. Boger Phönix Karlsruhe, 1500-m-Lauf: E. Lehmann Phönix Karlsruhe, Dreisprung: 3. Müll. SC Pforzheim, Zehnkampf: H. Müller Phönix Karlsruhe, Hammerwerfen: S. Hagenburger TV 46 Mannheim. Bei den Frauen waren es 100-m-Lauf: S. Ulla Knab USC Heidelberg, 200-m-Lauf: A. Heiga Klein SG Mannheim, Kugelstoßen: 3. Elli Kaehler USC Heidelberg.

Der Badische Leichtathletikverband darf mit diesen Erfolgen zufrieden sein. Das Jahr 1951 war eines der erfolgreichsten in der Geschichte der badischen Leichtathletik. Bei der ausgezeichneten Zusammenarbeit zwischen dem badischen Leichtathletikverband und seinen Vereinen ist zu erwarten, daß den Spitzenleistungen eine noch größere Steigerung guter Leistungsidee folgen wird.

Schattner 4. und Europameister

Die in Mailand ausgetragenen Weltmeisterschaften im Gewichtheben endeten mit den Entscheidungen in der Schwergewichtsklasse, in der sich wiederum der amerikanische Titelhalter John Davis mit 225,5 kg die begehrte Krone erwarb. Der Deutsche Heinz Schattner belegte in der Schwergewichtsklasse den vierten Platz und wurde gleichzeitig Europameister. Schattner brachte es auf 405 Kilo (120 — 125 — 160).

Der Amerikaner Norbert Shemansky holte sich den Meistertitel im Mittel-Schwergewicht mit zwei neuen Weltrekorden. Er stieg mit 427,5 kg vor dem Ägypter Mohamed Saleh, der insgesamt 395 kg zum Höchstreck brachte. Die Einzelleistungen Shemanskys: Beidarmiges Drücken: 125 kg, beidarmiges Beistücken: 132,5 kg, beidarmiges Stoßen: 170,0 kg.

In der Gesamtwertung trugen die USA mit 29 Punkten den Sieg davon. Den zweiten Platz belegte Ägypten mit 16 Punkten und den dritten Persien mit 11 Punkten. Frankreich und Dänemark folgten mit je 3 Punkten, und Großbritannien mit einem Punkt.

Kreuz und quer durch alle Sportarten

Walter trainiert Ludwigshafen. Die überraschenden Misserfolge haben Phönix Ludwigshafen veranlaßt, Fritz Walter im Einverständnis mit dem 1. FC Kaiserslautern mit dem Wochentraining zu betrauen.

Die erste Kraftprobe zwischen dem süddeutschen und westdeutschen Eishockey fiel im Berliner Sportpalast zugunsten der Eishockeyspieler aus Süddeutschland aus. 5:5 (1:3, 2:1, 5:1) gewannen die Spieler vom Sportclub Riessersee und Füßen gegen eine westdeutsche Mannschaft, die sich aus Spielern von Preußen Krefeld, EV Krefeld und EV Bad Nauheim zusammensetzte.

Turner-Auswahl für Schweiz

Vor 2500 Zuschauern zeigten die elf besten deutschen Turner in Würzburg zwar nicht ihre bestmöglichen Leistungen, aber doch in der Spitze so Gutes, daß man mit der zweiten Generalprobe sehr zufrieden sein konnte. Albert Dickhut turnte mit 58,0 Punkten im Kür-Sechskampf am besten. Ihm folgten Theo Wied (57,4) und Jakob Kiefer (57,1). Einen ausgezeichneten Kampfstreit bewies Rudi Gauch (56,2), der sich am Reck trotz Lösens eines Handriemens durch seine sehr schwierige Übung erstaunlich sicher durchkämpfte und 9,80 Punkte erhielt. Friedel Overwien bestätigte seinen Formanstieg als Fünfter (55,95). Helmuth Bantz kam nur am Seitpferd aus dem Schwung (7,90), wo das Gerät nicht fest genug stand und manchen Können unwar, so Kiefer (9,05), Erich Wied (8,20) und Theo Wied (8,95). Inno Stangl (München) als 40jähriger der Senior der Mannschaft, erfrühte durch seine Frische an Barren, Pferd und Reck, hatte aber einen schwachen Punkt beim Pferd-sprung (8,85). Mit 55,45 Punkten wurde er siebenter.

Albert Zellekens hatte es mit seinem Stab recht schwer, die richtige Auswahl für den Länderkampf gegen die Schweiz zu treffen, da sich manche Turner nahezu gleichwertig für die Auswahl empfahlen. Folgende Mannschaft wurde gegen den Weltmeister Schweiz bestimmt: Dickhut, Theo Wied, Kiefer, Gauch, Overwien, Stangl, Bantz und Erich Wied.

Die erfolgreichsten Torjäger

In den Torjäger-Ranglisten der deutschen Fußball-Ligen führen nach dem letzten Oktober-Spieltag: Preifendorfer (Kickers Offenbach) und Schmutzler (Tennis Borussia Berlin) mit je 12 Toren vor Heinzmann (Rotation Dresden) und Bert ram (Arminia Hannover) mit je 10, Siedl (Borussia Neunkirchen), Rahn (Rot-Weiß Essen) und Träger (Wismut Aue) mit je neun Toren.

Toto-Quoten

Nord-Süd-Block: Erster Rang (1 richtige) 145 Gewinner je 3668,50 DM; zweiter Rang 2307 Gewinner je 230,50 DM; dritter Rang 20 284 Gewinner je 26,20 DM. — Internationale Kurzwette (Neunerreihe): Erster Rang (neun richtige) 277 Gewinner je 102,50 DM; zweiter Rang 3045 Gewinner je 9,30 DM.

West-Süd-Block: Zweifelterwette: Erster Rang 42 Gewinner je 14 060,10 DM; zweiter Rang 1336 Gewinner je 441,60 DM; dritter Rang 14 207 Gewinner je 41,31 DM. — Zehnerwette: Erster Rang 196 Gewinner je 1513,30 DM; zweiter Rang 3775 Gewinner je 76,40 DM; dritter Rang 32 070 Gewinner je 9,10 DM.

Unser Tip

- 1. FC Nürnberg — VfB Mühlburg 0 2
Schalke 04 — Alemannia Aachen 1 0
VfL Neckarau — Spvgg Fürth 2 1
Fortuna Düsseldorf — Preußen Delbrück 1 1
Hannover 96 — TSV Eimsbüttel 1 1
Hamborn 07 — Sprr Katernberg 0 2
FSV Frankfurt — Bayern München 1 1
Werder Bremen — VfL Osnabrück 1 1
Schwaben Augsburg — Kickers Stuttgart 1 0
Eintracht Osnabrück — Holstein Kiel 0 2
Spvgg Erkenschwick — Schwarz-Weiß Essen 1 1
VfR Kaiserslautern — VfL Neustadt 1 1

DER SPORT

Die nordbadische Bestenliste der Leichtathleten

Am Ende der Leichtathletiksaison stellen die einzelnen Landesverbände sogenannte Bestenlisten her, in denen die Leichtathleten jeder Disziplin nach ihren Leistungen geordnet werden. Der deutsche Leichtathletikverband veröffentlicht dann am Jahresende die große 30-Bestenliste Deutschlands und zeichnet jeden der darin Vertretenen mit einer besonderen Leistungsmedaille aus. Die nordbadische Bestenliste wird in diesen Tagen abgeschlossen. Wir bringen im folgenden bereits einen Überblick über die beiden ersten jeder Disziplin.

Männer: 100-m-Lauf: 1. Fütterer Phönix Karlsruhe 10,4 Sek., 2. Boger Phönix Karlsruhe 10,8 Sek., 200-m-Lauf: 1. Boger Phönix Karlsruhe 22,3 Sek., 2. Spitzmüller Phönix Karlsruhe 22,4 Sek., 400-m-Lauf: 1. Krone USC Heidelberg 50,2 Sek., 2. Handrich TV Rheinau 51,2 Sek., 800-m-Lauf: 1. Lehmann Phönix Karlsruhe 1:54,2 Minuten, 2. Fischer TV Rheinau 1:57,2 Min., 1500-m-Lauf: 1. Lehmann Phönix Karlsruhe 3:53,6 Minuten, 2. Fischer TV Rheinau 4:09 Min., 3000-m-Lauf: 1. Fischer TV Rheinau 8:54,4 Min., 2. Lehmann Phönix Karlsruhe 9:12,8 Min., 5000-m-Lauf: 1. Fischer TV Rheinau 16:12,6 Min., 2. Kögel TV Gochsheim 16:13,6 Min., 10 000-m-Lauf: 1. Hürde KTV 46 34:00 Min., 2. Fiedler TV Brühl 35:47,6 Min., 110-m-Hürdenlauf: 1. Köster USC Heidelberg 16,0 Sek., 2. Müller Phönix Karlsruhe 16,1 Sek., 400-m-Hürdenlauf: 1. Köster USC Heidelberg 56,8 Sek., 2. Krone USC 59,3 Sek., 4 x 100-m-Staffel: 1. Phönix Karlsruhe 4:28 Sek., 2. USC Heidelberg 4:28 Sek., 4 x 400-m-Staffel: 1. USC Heidelberg 3:23,6 Min., 2. Phönix Karlsruhe 3:27,2 Sek., 3 x 1000-m-Staffel: 1. TV Rheinau 8:00,2 Min., 2. TV Gochsheim 8:20 Min., 3. KTV 46 8:26 Min., Schwedenstaffel: 1. Phönix Karlsruhe 2:04,8 Min., 2. TV Rheinau 2:07 Min., Weitsprung: 1. Beyle SC Pforzheim 6,71 m, 2. Breunig USC Heidelberg 6,71 m, Hochsprung: 1. Marx Heidelberg TV 46 1,77 m, 2. Schneider SC Pforzheim 1,77 m, Dreisprung: 1. Müller SC Pforzheim 14,25 m, 2. Schneider SC Pforzheim 17,93 m.

Stabhochsprung: 1. Schneider SC Pforzheim 4,20 m, 2. Eichelberger KTV 46 3,30 m, Kugelstoßen: 1. Mersinger TSG 78 Heidelberg 13,99 m, 2. Müller Phönix Karlsruhe 13,24 m, Diskuswerfen: 1. Mersinger TSG 78 Heidelberg 43,14 m, 2. Müller Phönix Karlsruhe 42,45 m, 3. Kalmbach SC Pforzheim 40,42 m, 4. Frey TV Unterwiesheim 39,89 m, Speerwerfen: 1. Büttner Schweitzingen 98 SV 57,79 m, 2. Wolf KTV 46 Karlsruhe 58,85 m, 2. Hagenburger TSV 46 Mannheim 52,40 m, Fünfkampf: 1. Handrich TV Rheinau 3125 Punkte, 2. Müller Phönix Karlsruhe 3079 Punkte, 3. Boger Phönix Karlsruhe 3013 Punkte, Zehnkampf: 1. Müller Phönix Karlsruhe 5923 Pkt., 2. Handrich TV Rheinau 5510 Pkt., Frauen: 100-m-Lauf: 1. Knab USC Heidelberg 12,2 Sek., 200-m-Lauf: 1. Klein SG Mannheim 25,6 Sek., 400-m-Lauf: 1. Hauck SG Mannheim 13,5 Sek., 4 x 100-m-Staffel: 1. USC Heidelberg 52,1 Sek., Weitsprung: 1. Heppes Agon Karlsruhe 5,37 m, Hochsprung: 1. Suhr-Findelsen Phönix Karlsruhe 1,55 m, Kugelstoßen: 1. Kaehler USC Heidelberg 12,25 m, 2. Pape Phönix Karlsruhe 11,83 m, Diskuswerfen: 1. Kaehler USC Heidelberg 36,70 m, Speerwerfen: 1. Pape Phönix Karlsruhe 39,47 m, Fünfkampf: 1. Heppes Agon Karlsruhe 226 Punkte.

Gegenüber dem Vorjahre sind in fast allen Übungen die Leistungen nicht nur in der Spitze sondern auch im breiten Durchschnitt wesentlich verbessert. Auf den langen Strecken und in den Wurfübungen sind zwar die Bestleistungen im wesentlichen unverändert geblieben, aber die Steigerung der Durchschnittsleistungen läßt auch hier für die Zukunft weiteren Fortschritt erwarten. Eine Aufzählung der Besten wäre unvollständig, wenn nicht die Erfolge bei den Deutschen Meisterschaften mit angeführt würden. In Düsseldorf konnten drei Badener den Titel Deutscher Meister erringen. Im 100-m-Lauf holte sich die junge Talent Heinz Fütterer von Phönix Karlsruhe nach steller Erfolgskurve gewissermaßen auf



Folgschwerer Zusammenstoß

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern um die Mittagszeit auf der Kreuzung Gartenstraße und Beierthaler Allee. Ein aus der Gartenstraße kommendes einspänniges Pferdewerk stieß beim Überqueren der Beierthaler Allee mit einem in Richtung Neues Rathaus fahrenden Straßenbahnwagen der Linie 6 zusammen.

Brand in der Bekleidungskammer

Bei der Karlsruher Berufsfeuerwehr schlugen gestern um 15.39 Uhr sämtliche Alarmglocken an. Über die amerikanische Zentrale war Feuer in der Rheinland-Kaserne in Ettlingen gemeldet worden. Es brannte in der Bekleidungskammer im Dachgeschoß des Kasernenblocks 706 K.

Unvorsichtige Fußgänger

Auf dem Lameyplatz wurde ein Fußgänger, der eben erst ein paar „Viertele“ gehoben hatte und dementsprechend sorglos die Fahrbahn überquerte, von einem Motorradfahrer angefahren.

„Seifenkistl-Rennen“ im Staatstheater

Die Jugendbühne des Bad. Staatstheaters eröffnet ihre zweite Spielzeit morgen Abend im Schauspielhaus mit „Der silberne Pfeil“, einem Spiel um das Seifenkistl-Rennen, das mitten in die Welt der bastelnden und um die beste sportliche Leistung wetteifernden Jugend hineinführt.

Noch kein neuer Sendeleiter

Die für gestern vorgesehene Entscheidung über die Besetzung des nordbadischen Sendeleiterpostens ist noch nicht gefallen. Die in engere Wahl genommenen Bewerber für dieses Amt, das die Leitung der Sendeinstelle Mannheim-Heidelberg und des Studio Karlsruhe umfassen soll, wurden gestern zwar den Mitgliedern des Verwaltungsrates des Süddeutschen Rundfunks vorgestellt.

Die Reformationsfeier in Karlsruhe

Die Reformationsfeier der evangelischen Gesamtkirchengemeinden Karlsruhe findet am Sonntag, 4. November, 20 Uhr, in der Christuskirche statt. Dabei wird Oberkirchenrat Dr. Heiland über das Thema sprechen „Warum ich evangelisch bin“.

50 Religionslehrer in ihr Amt eingeführt

26 Junglehrerinnen und 24 Junglehrer wurden am Sonntag während des Hauptgottesdienstes in der Christuskirche als Religionslehrer verpflichtet und in ihr Amt eingeführt, nachdem sie vom Evang. Oberkirchenrat die Genehmigung zur Erteilung von Religionsunterricht erhalten haben.

KARLSRUHER KALENDER

Wohin gehen wir heute?

Badisches Staatstheater, Schauspielhaus: 20 Uhr geschlossene Vorstellung für die Volksbühne „Das Käthchen von Heilbronn“. Schauspiel von Heinrich v. Kleist. Inszenierung Hammacher.

Wie wird das Wetter?

Fortdauer des milden Wetters

Vorhersage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Mittwoch früh. Heiter bis wolfig, in den Morgenstunden zum Teil neblig.

Rheinwasserstände

28. Oktober: Konstanz 283 (-2), Breisach 130 (-22), Straßburg 202 (-4), Maxau 360 (-5), Mannheim 204 (-9), Caub 206 (-4).

Ein Rekord für Karlsruhe:

9000 Reisepässe in neun Monaten

4 Wochen Österreich ohne Visum - Pässe passen in die Brieftasche - Paßperre für Steuerhinterzieher

Dieser Tage begeht das Paß- und Meldeamt Karlsruhe in der Baumeisterstraße ein bemerkenswertes Jubiläum. Bekanntlich werden seit dem 1. Februar dieses Jahres wieder deutsche Reisepässe ausgestellt, deren Inhaber sich unter anderem ohne Visum drei Tage in der Schweiz, vier Wochen in Österreich und auf unbeschränkte Zeit im Saarland aufhalten können.

9000 Reisepässe in neun Monaten! Diese Zahl gewinnt noch an Gewicht, wenn man sie mit der Einwohnerzahl unserer Stadt vergleicht und außerdem berücksichtigt, daß die vielen Familienpässe, die sich unter den 9000 befinden, den Prozentsatz der Paßinhaber nicht unwesentlich erhöhen. Da jeder Paß doppelt signiert wird, mußte der Behördenleiter bisher nicht weniger als 18 000 Unterschriften leisten.

Antragsteller aus allen Schichten

Von den neun Abteilungen des Paß- und Meldeamts rühmt man der Paßabteilung — und das wohl zu Recht — nach, die interessanteste zu sein. Während früher, vor dem Krieg, vornehmlich die Geschäftsleute und sonstige begüterte Kreise Pässe beantragten und besaßen, ein mancher ihn vielleicht nur so in der Rocktasche trug für alle Fälle gewissermaßen, gehören die Antragsteller heute allen sozialen Schichten an.

„Meine Schwester, die in der Schweiz...“

„Wissen Sie!“ legt ein Rentner, hinter dem noch eine statliche Schlinge wartet, „wissen Sie, meine Schwester, die in der Schweiz, die hat dort ein Geschäft und mir doch immer die Lebensmittelpakete geschickt. Wo ich geboren bin? In Daxlanden. Wissen Sie, damals war in Daxlanden noch ein eigener Bürgermeister, und die Daxlander von damals...“

Nicht jeder erhält einen Paß

„Zehn Tage brauchen Sie zur Ausstellung meines Passes? Das ist ja das reinste Schnecken-tempo!“ empört sich eine cholerische Natur. Der Eilige weiß freilich nicht, daß sein Antrag auch noch von anderen Ämtern überprüft wird. Einen Defraudanten beispielsweise läßt die Staatsanwaltschaft nicht so leicht ins Ausland entweichen.

Freilich überwiegt die Zahl derer, die ihren Reisepaß nach etwa zehn Tagen abholen können und dann mit Vergnügen registrieren, daß diesem Ausweispaß auch im Inland große Bedeutung zukommt. Der Reisepaß ersetzt — wie übrigens auch der Führerschein — die Kennkarte. Auch äußerlich vermag er zu ge-

fallen: grüne Farbe für Deutsche, blaue für Staatenlose (sogenannte Fremdenpässe), günstiges Format (Pässe passen in die Brieftasche). Zu heimlichen Schlüssen mag die interessante Tatsache verleiten, daß jüngere Ehepaare meist Einzelpässe, ältere Ehepaare dagegen Familienpässe beantragen.

Wann fallen die Schlagbäume?

„Ich trage, wo ich gehe, stets einen Paß bei mir“, möchte man nach all dem ein wenig spöttisch in Abänderung des alten Verses sagen. Doch die wohlwollende Spöttelei verkehrt sich schnell in Ernst und Bekümmernis, wenn man bedenkt, daß die an sich so erfreuliche Entwicklung des Paßwesens einen Januskopf trägt: der Reisepaß erschließt weder das Land hinter dem eisernen Vorhang, noch kann er uns in unserem Glauben an ein geeintes Europa bestärken, das auf Schlagbäume, Zollschranken und Ausreisepässe zu unserem und aller Vorteil verzichten würde.

Dr. Carlo Hessemer †

Dr. Carlo Hessemer, eine im Karlsruher Geistesleben hervorragende Persönlichkeit, ist in diesen Tagen für immer von seinen Freunden und Verehrern gegangen. Aus der Universitätsstadt Gießen stammend, wo er auch promoviert, kam Dr. Hessemer vor drei Jahrzehnten nach Karlsruhe. Hier machte er sich bald einen Namen durch seine subtilen Theater- und Musikkritiken in verschiedenen Karlsruher Zeitungen.

Constantin Eglinger 75 Jahre / Vier Jahrzehnte im Dienste der Stadt Karlsruhe

Am heutigen Tag vollendet Stadtoberbaudirektor i. R. Constantin Eglinger in bester Gesundheit sein 75. Lebensjahr. Anlaß genug, einen Mann zu feiern, der mehr als vierzig Jahre lang im Dienste der Stadt Karlsruhe stand, davon 28 Jahre als Vorstand der Städtischen Werke. Am 1. Sept. 1905 wurde Eglinger, 1876 in Roggenburg in Bayern geboren, nach Abschluß seines Studiums an der Technischen Hochschule in München und nach dreijähriger Tätigkeit bei den städtischen Gaswerken in Berlin als Betriebsdirektor des Gaswerks II nach Karlsruhe berufen. 1917 wurde



Foto: Jäger

Elektrizitätswerkes und der Stromversorgung, 1929 die Errichtung des Wasserwerkes im Walde bei Mörsch. Es war ein großes Arbeitsgebiet, das Eglinger zu bewältigen hatte, aber es war genau das Feld, auf dem er seine überragenden fachmännischen Kenntnisse verwerten konnte. Er baute die ihm unterstellten Werke nach den modernsten und rationellsten technischen Errungenschaften aus, um sie auf der bestmöglichen Produktionshöhe zu halten, wobei sein wirtschaftlicher Weitsicht immer wieder bestätigt wurde. Darum hat auch der Stadtrat 1927 alles getan, ihn der Stadt zu erhalten, als er eine ehrenvolle Berufung nach Leipzig erhielt.

Auch außerhalb Karlsruhes war Eglinger als Fachmann geschätzt. Er wurde u. a. mit der Führung der Bezirksgruppe Baden-Pfalz der Reichsgruppe für Energiewirtschaft betraut und war Aufsichtsratsmitglied der Vereinigung württembergisch-badischer Gaswerke, sowie Mitarbeiter des Gasinstituts. Sein Wirken für die Stadt Karlsruhe wäre wohl nicht so überaus erfolgreich gewesen, wenn seine Vorträge als Fachmann sich nicht auch mit den menschlichen Qualitäten einer vornehmen Persönlichkeit verbunden hätten, die ihn befähigten, in mehr als 40 Dienstjahren immer wieder zuverlässige und treue Mitarbeiter zu finden, mit denen ihn ein herzlich schönes Verhältnis verband. Er wurde in einer Zeitepoche in den Dienst der Stadt berufen, als noch keine Parteizugehörigkeit, sondern einzig die Qualifizierung als Fachmann und Persönlichkeit entscheidend war, wie eine führende Position zu besetzen sei. Ein Leben lang erfüllte er seine Pflicht, und er krönte schließlich sein Lebenswerk, als er 1945 unter persönlichem Einsatz die von Hitler befohlene Zerstörung der Städtischen Werke verhinderte. Damit hat er sich auch als Mensch ein bleibendes Denkmal gesetzt.

Die Meinung der Leser

Verkehrshindernis Litfaßsäule

Auf ein Verkehrshindernis für Radfahrer, eine die Sicht behindernde Litfaßsäule, macht ein Leser in der folgenden Anregung aufmerksam:

Wenn ich auch sonst nichts vom Schreiben halte, so muß ich doch heute das Sprachrohr der öffentlichen Meinung — wie neymodische Leute das bezeichnen, was man früher Zeitung nannte — in Anspruch nehmen. Denn ich möchte auf einen Umstand aufmerksam machen, der den Verkehr am Durlacher Tor geradezu lebensgefährlich macht. Wenn man nämlich mit dem Fahrrad vom Arbeitsamt kommt und am Durlacher Tor zum Friedhof weiterfahren will, so steht dort eine Litfaßsäule, welche die Aussicht auf die Kaiserstraße völlig versperrt. Da man also nicht sieht, was von dort kommt, kann man sehr wohl zum Friedhof kommen, aber nicht mit dem Fahrrad, sondern im Leichenwagen. Und dafür hätte es für die meisten Radfahrer noch eine gute Weile. Da ich auch selbst keine Lust zu einer solchen Fahrt zum Friedhof habe, möchte ich die zuständigen Behörden sehr höflich auf dieses Verkehrshindernis aufmerksam machen, damit es zum Wohle der Radfahrer möglichst bald beseitigt wird.

Gerhard Schade, Riphelm, Ernststr. 7.



OVER STOLZ 10 PFG

fein abgestimmt!

HADANK

Kuppelrin. — Rondell: Angst vor der Schande. — Schauburg: Eva erbt das Paradies. — Atlantik: All Baba und die vierzig Räuber. — Kammerlichtspiele Durlach: Morgen ist es zu spät. — Markgrafen-Theater Durlach: Nachtwache. — Rheingold: Toselli-Serenade. — Skala Durlach: Das ewige Spiel.

Vereine. Anthroposophische Gesellschaft: 20 Uhr, Chemie-Hörsaal der TH, Vortrag von Dr. Bruno Krüger: Stuttgart, „Der deutsche Geist und die Michaelsbotschaft an die Gegenwart“.

Sonstige Veranstaltungen, Amerika-Haus: 19.30 Uhr, die Schauspielgruppe liest mit verteilten Rollen „Susan und Gott“ von Rachel Crothers; 20 Uhr, Studentenhaut, in Verbindung mit der Internationalen Gesellschaft für neue Musik, Sektion Karlsruhe: Klavierabend des amerikanischen Pianisten Robert Wallenborn mit Werken von Stravinsky, Hindemith, Barber, Poulenc, Debussy, Ravel. Einführung: Dr. G. Nestler. Kostenlose Eintrittskarten sind im Amerika-Haus erhältlich.

Geburtsstag. Frau Anna Kohler, geb. Adam, Hirschstraße 80, wird heute 80 Jahre alt. Radio-Diener konnte diese Tage seine neuen Geschäftsräume in der Kaiserstraße 186 beziehen.

Am 29. Oktober wurde mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

**Dr. phil. Carlo Hessemer**

von seiner langen und schweren Krankheit erlöst

Hedwig Hessemer geb. Schönberger  
Fam. Prof. Paul Hessemer, Baltimore (USA)  
und die große Zahl seiner Freunde,  
Die Feuerbestattung findet im engsten Kreise statt. Bitte keine Besuche

Karlsruhe, 29. Oktober 1951

**DANKSAGUNG — Staff Karten**

Für die Beweise liebevoller Anteilnahme, die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben, unvergesslichen Mannes, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels

**Karl Noller**

sagen wir allen Freunden und Bekannten herzlichen Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Löffler für seine trostreichen Worte, sowie Herrn Eder für sein ergreifendes Cellospiel und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Frieda Noller geb. Luft  
mit Angehörigen

Unerwartet rasch wurde heute früh meine liebe Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

**Anna Herr**  
geb. Egel

im Alter von 67 Jahren von uns genommen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Theodor Herr,  
Karlsruhe, 29. Okt. 1951,  
Adlerstr. 27.  
Beerdigung: Mittwoch, den 31. 10., 12 Uhr, Hauptfriedhof.

Gott der Allmächtige hat heute unseren lieben Vater, Großvater u. Schwiegervater

**Konrad Steiger**

im 82. Lebensjahre wohl-vorbereitet, zu sich genommen.

In tiefster Leid-

Familie Oskar Steiger  
Fam. Rosa Klüber Wwe.  
Familie Adolf May

Karlsruhe, 29. Oktober 1951,  
Gartenstr. 7.  
Beerdig.: Mittwoch, 31. 10. 1951, 14.30 Uhr, Mühlburger Friedhof.  
Scheidenamt: 5. 11., 7.00 Uhr, St. Peter u. Paul.

Unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel

**Adam Hamann**  
Verw.-Sekretär a. D.

ist gestern im Alter von fast 79 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:  
Walter Hamann  
und Gattin  
Karlruhe, 29. Okt. 1951,  
Baumelsterstr. 42.  
Beerdig.: Mittwoch, 11. Uhr, Hauptfriedhof Karlsruhe.

**SCHILLERS WERKE**



Die Reihe der Klassiker-Ausgaben, die im Rahmen unserer Lesergemeinschaft erscheint, setzen wir durch eine Ausgabe von Schillers Werken in 10 Bänden fort. Sie umfasst ca. 3500 Seiten und wird von einem bekannten Literaturhistoriker herausgegeben. Um für den Ausbau unserer Lesergemeinschaft auf schnellerem Wege einen möglichst großen Leserkreis zu gewinnen, geben wir eine größere Anzahl dieser Werke zwar nicht

**GRATIS**

aber zu einem besonders günstigen, einmaligen Werbepreis ab. Jeder Leser dieses Blattes, der den unten angefügten Coupon innerhalb von 14 Tagen einschickt, erhält die gesamte Ausgabe gegen eine Vergütung von nur DM 1,- pro Band. Durch die Zahlung dieser Vergütung ist auch der Mitgliedsbeitrag beglichen. Die Verpflichtung als Mitglied erstreckt sich nur auf die Abnahme von Schillers Werken.

Die Ausgabe erscheint schon gedruckt und im üblichen Buchformat. Der Versand erfolgt mit zwei Bänden jeden zweiten Monat. Unsere Lesergemeinschaft, die sich zur Aufgabe gestellt hat, allen denjenigen, die ihre Bücher verloren haben, kostbares Gutes des deutschen Volkes wieder zu schenken, setzt mit Schillers Werken ihre Bemühungen um dieses Ziel fort. Besonders aber will sie der jungen Generation ermöglichen, auch in einer verarmten Zeit eine Schiller-Ausgabe zu erwerben, um durch die Lektüre des Lieblingsdichters der deutschen Jugend, dessen Geist und ideale Lebenshaltung zu erfassen und wachzuhalten.

**LESERGEMEINSCHAFT DES STANDARD-VERLAGES K. G. HAMBURG 39 / MÜHLENKAMP 29/31**

Coupon

Unterschieben Sie dieses Schillers Werke zum Werbepreis von DM 1,- pro Band. Empfangsbestätigung und ein ausführlicher Prospekt über die Ausgabe erbeten. (Möglichst in Blockschrift ausfüllen.)

Name: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
Poststation: \_\_\_\_\_  
42 Legendweiche Geldsätze sind verlustig nicht einzuweisen.

Kissen m. 2 Pfd. Fed. ab 15.50  
Deckbetten 180/130 mit 6 Pfund Federn ab 49.—

**Bettfedern**

1/2 kg graue ab 2.80  
halbweiße ab 3.50  
Mischdaunen 1/2 kg 9.—  
weiße Federn 1/2 kg 11.50  
weiße Halbdauen 1/2 kg ab 13.50

3/4 wß. Fed.-Daunen ab 21.50  
Schöne weiße Daunen preisw. inlets in all. Farb., farbecht, federdicht.

Schloßdecken Wolldecken grün, blau, braun, billigst

**Betten-Kachur**  
Kaiserstr. 19 - Laden I. Hofrechts

**Schindele's Kaffee-Großrösterei Karlsruhe**

**WALDSTR. 75/77 KAISERSTR. 191**

Machen Sie einen Versuch mit unseren hervorragenden Kaffee-Qualitäten

**Violetta 6 Kreise UKW 228.-**  
4 Wellenbereiche ab 228.—  
6 Kreise Super Emud 159.—  
3 Wellenbereiche DM

**Blaupunkt 6 Kr. Super 226.-**  
4 Wellenbereich mit UKW

Außerdem sämtliche Modelle Saba, Grundig, Philips, Tonfunk, Telefunken, Löwe, Wega, usw.

Die neuesten Musiktruhen ab 718.- bis 1340.—

**Stets Gelegenheitskäufe**  
Philips 6 Kreise Super 70.—  
Klempfänger 35.—  
Radiotisch, fahrbar 36.—  
Platt-Spielschrank ab 260.—

**Bequeme Teilzahlung**  
Anzahl. ab 20% b. 10 Monatsrat. Bad. Beamtenbank bis 9 Monate

Man geht seit 25 Jahren gern zu

**PIASECKI**  
SCHUTZENSTRASSE 17  
bei der Eitlinger Straße Tel. 5592

**Unterricht**

**Privat-Tanzschule Braunagel**  
Khe., Nowackanlage 13, Ruf 5859  
B e g i n n n a c h e r K u r s e  
Einzelunterricht jederzeit.

**Fachausbildung in Steno und Maschinenschreiben**

schnell, gründlich, billigst bei förderndem Kleingruppenunterricht jederzeit, auch abends.

Klara Aberle, staatl. gepr. Lehrerin für Steno- und Maschinenschreiben, Durlach, Kantlerstr. 12, b. d. Festh.

**Stellen-Gesuche**

Herr, 32 J., mit sehr gut. kaufm. Kenntn., in ungekünd. Stellung, sucht Vertrauenspost. z. 1. 12. 51 od. 1. 1. 52. Führerschein für alle Klassen. ☐ U. 11345 an BNN erb. Junge Frau sucht Halbtagsbesch. ☐ unter 11665 an BNN.

**Stellen-Angebote**

Tücht., selbst. Heizungsmeister sof. ges. ☐ 10174 an BNN Durlach.

**Redegewandte Damen und Herren**

finden sofort guten Verdienst bei bekannter Marken-Artikel-Firma durch Verkauf an Ärzte, Apotheken, Drogerien, Privatkunden für den Bezirk Karlsruhe. ☐ mit Lebenslauf, Lichtbild 11659 an BNN

**Junge Halbe Bedienung** für Gaststätte gesucht. ☐ U. 11671 BNN Solides, ehrliches

**Tagesmädchen** (tagl. bis 17 Uhr, Sonntag frei), mögl. mit Kochkenntn., bei besten Beding. zu 3 Erw. ges. Zu ertrag. im Büro der Rondell-Lichtplatz.

**Ältere Hausgehilfin**, am liebsten vom Lande, die alleinst. Herrn den Haushalt führen kann, für Nähe Khe. ges. ☐ 11661 an BNN

**Saubere Putzfrau** für einige Stunden freitags oder samstags gesucht. Karlsruhe, Moltkestraße 15, III.

**Mein Tip!**

Prüfen und vergleichen, es lohnt. Beim Kauf von Herren-Kleidung auf Sitz und Qualität achten! Stadt und Land weiß es längst: Man kauft gut im Modehaus SCHÖPF

Hier einige Beispiele:

<b>Herrn-Anzüge</b>	<b>Herrn-Wintermäntel</b>
78.- 98.- 128.- 158.-	98.- 145.- 178.- 225.-
<b>Sport-Saccos</b>	<b>Münchn. Lodenmäntel</b>
48.- 58.- 78.- 88.-	95.- 105.- 118.- 129.-
<b>Kombinations-Hosen</b>	<b>Popeline u. Trenchcoat</b>
24.50 35.- 48.- 58.-	78.- 95.- 118.- 145.-
<b>Pullover-Westen</b>	<b>Sport-Stutzer</b>
18.50 24.50 29.50 34.50	75.- 88.- 95.- 122.-

Man geht zu

**Schöpf**  
SEIT ÜBER 50 JAHREN  
Karlsruhe / Marktplatz

**Hohe Sofortprovision bei Dauerexistenz**

bietet über 20 Jahre bestehende Verkaufsorganisation, Ein- arbeiter erfolgt durch Fachkräfte. Interessierte Damen und Herren bitte ich zur „Postkutsche“, Nebenzimmer, Mittwoch, 31. Oktober, 14-18 Uhr.

**Pelze** Mäntel, Silberfuchse-Capes, a. Füchse  
**Pelz-Nerze**, Besatzfelle immer billigst u. gut bei  
**Pelz-Gsell**, Vertreter Hecht, Karlsruhe-Durlach  
Ernst-Friedrich-Str. 4 · Haltestelle Bf. Durlach

**Glück für Alle im Zeichen**  
**BIRKENWASSER**  
**SHAMPOON**  
**Dralle**

**Große Verkaufs-Ausstellung**

der  
**Kleiderfabrik Alfons Müller, Wipperfurth**  
und der  
**Schuhfabrik »Donau«, Tuttingen**  
im **Munz-Saal, Karlsruhe, Waldstraße 79**

von **Donnerstag, den 1. bis Samstag, den 3. November 1951**

mit ihren bekannten preiswerten Erzeugnissen

Geöffnet von 8—12 Uhr und von 14—19 Uhr

**Bitte besuchen Sie uns!**  
Straßenbahnhaltestelle: Hauptpost u. Karlstor

Es wäre verkehrt. OTTO MATHEIS, Durlachs leistungsfähiges Bekleidungshaus bringt Qualitäts-Angebote von größter Preiswürdigkeit in

**HERREN-FERTIGKLEIDUNG**  
und **Damen-Woll- u. Popeline-Mäntel**

Auch wenn Sie ganz woanders wohnen, der Weg zu Matheis wird sich immer lohnen

**Otto Matheis**  
DURLACH  
PFINTZALSTR. 65  
Haltestelle Seboldstraße

WKV und Beamtenbank-Abkommen  
Täglich von 8.30—12.00 und 14.00—19.00 Uhr geöffnet, auch mittwochs; Samstag durchgehend

**Immobilien**

**Bäckerei**  
zu pachten gesucht. ☐ 11539 BNN

Schön eingerichtete  
**Gastwirtschaft**  
gute Stadtlage  
mit Nebenzimmer u. Wohnung an tüchtige kautionsfäh. Wirtsleute sofort zu verpachten. ☐ unter 11547 an BNN.

**Verkaufe**

**Mehrfamilienhaus**  
in bestem Zustand, Verkaufspreis DM 58 000.—, Anzahl. DM 40 000.—, Mieteingänge monatl. DM 7800.—.  
Verpachte becherrschafft. Villa m. 12 Zimm. in best. Villenlage, Pacht- preis DM 310.—, ☐ K 1862 K BNN.

**1-2-Familienhaus**  
in schön. Wohnlage in Khe. oder Umgeb. b. höher Anzahl. gesucht. ☐ unter 11658 an BNN.

**Rentenhaus**  
bei groß. Anzahlung zu kaufen gesucht. ☐ u. 11656 an BNN.

**Verkauf**

2 guterhaltene Feitzmängel (Hamster), Gr. 42 u. 44 preisgünstig zu vk. f. kl. Pers. Anfr. nur Die. u. Mi. Ebert, Khe., M.-Alexandrasstr. 3

**Verkauf**

1 guterhaltene Feitzmängel (Hamster), Gr. 42 u. 44 preisgünstig zu vk. f. kl. Pers. Anfr. nur Die. u. Mi. Ebert, Khe., M.-Alexandrasstr. 3

Schreiblich u. Bücherschrank billig zu verkaufen. ☐ unter 11657 BNN. Einzelschichtzimmer, hell Eiche, neuwert., m. Schlarfia-Matr. 300.—, Standuhr (Furtwängler) 150.—, zu verkaufen. Telef. 5843 Karlsruhe.

Einmal. Gelegenhe., Ein eleganter, neuer Herr-Anzug (Rock, Hose), braungestr., für größere Figur preisw. zu verk. ☐ 11607 an BNN

H.-Wintermantel, Gr. 52, neuw., rotbraun, billig zu verk. Khe.-Grünwinkel Neubuchstraße 3, II.

Komb. Wohn-Speisezimmer, wep. Auswanderung billig zu verk. Lewinsky, Khe., Weberstraße 4.

Gehr. Kl.-Schrank zu verk. Schneider Khe., Vogesenstraße 31.

Hertzszimmer, Renaissance, Eiche, sehr schön zu verk. Karlsruhe, Gartenstraße 51, II. Stock, Iks.

Drapp-Casch, Sp.-Schrank, Kommode usw. z. vk. ☐ 11645 BNN.

Gelegenheitskauf, Mod. Eßzimmer, pol., umständl. zu verkaufen. Luz. Khe., Georg-Friedrich-Str. 32

Reitsattel, Gr. 42, neu, weichsch. z. vk. Förschner, Khe., Gerwigstr. 22

Gut erh. kombin. Gas-Kohle-Herd, weißemal., z. verk. zu verk. Anzusehen ab 11 Uhr, Karlsruhe, Weltzienstraße 28, III., rechts.

**Elektro-Herd** 125 V, fabrikneu zu verkaufen  
Müller, Khe., Boeckstraße 24, II.

**Contax II**  
mit Sonnar 12, gebr., DM 560.—  
**Ultrablitz-Reporter**  
neu, DM 450.—, Nahelinstellungs- gerät f. Contax zu verkaufen. ☐ unter 11607 an BNN.

**Büschelmaschine „Olympia“ (8)**  
zu verk. Khe., Gartenstraße 44

2 email. Dauerbrandöfen, Junker u. Ruh, bereits neu u. vollst. überholt, zu verkaufen. Weib, Karlsruhe, Solfenstraße 120.

Ideal-Schreibmaschine, fast neu, zu verkaufen. ☐ 11632 an BNN.

H.-Fahrrad 170.— DM zu verk. ☐ unter 11620 an BNN.

Franz Tandem, gut erh., 6 Gänge zu verk. Knielingen, Struvestr. 25

Nähmaschine, gebr., zu verk. Karlsruhe, Koserstraße 50.

Folgende Maschinen zu verkaufen:

1 Besatz-Nähmaschine  
1 Doppelkettenstich-Nähmaschine mit Abscheider  
1 Mercedes-Schreibmaschine

Anfragen an Tel. 9677 Karlsruhe.

Wer ist laufend Abnehmer von gut erhaltenen, gebrauchten

**Kisten**

aller Größen? ☐ K 1850 K an BNN

Ein Posten Packstricke, 2—4 m lg., Abschleppseile, Altpapier f. groß. Menge zu verk. ☐ 11641 BNN.

**Baracke**  
in s. gut. Zust. zerlegb., 60 qm groß. Kasse zu verk. ☐ 11660 BNN.

**Verschiedenes**

Wer liefert Anf. Nov. 1 Stör Brennholz? Angabe des Holztes u. des Preises unter 18 000 an BNN.

Tüchtige Schneiderin kommt ins Haus. ☐ unter 11668 an BNN.

**Werbung**

**Schreibmaschinen** ab 150.—  
Verleih 15.—, A. Boller, Waldstr. 66

**Beleuchtungskörper**  
aus eigener Werkstätte  
Behringer, Drechslermeister  
Ecke Schützen- u. Wilhelmstraße.

**Jutesäcke** gebr., ca. 50/95 cm  
pel. Nachl. Lang & Schilling, Augsburg, Brunnenbach- 3/23, Tel. 2512

**Schreibmaschinen**  
neu u. gebr., große Auswahl, Gelegenheitskäufe, Verh. ab DM 15.—  
KARL ZAISER, Khe., Lachnerstr. 19  
Tel. 4786 (3 Min. v. Durlacher Tor).

**KARLSRUHER Film-THEATER**

Ab heute

**Der große deutsche Sittensfilm**  
Attila Hörbiger  
Inge Egger

**Die Kuppelrin**

Für Personen unter 16 Jahren streng verboten

13 15  
17 19  
21 Uhr

**SCHAUBURG** Verlangert bis Donnerstag!  
15 — 17 — 19 — 21 Uhr

**Eva erbt das Paradies**  
Ein Abenteuer im Salzkammergut  
mit herrlichen Landschaftsaufnahmen, hübschen Mädchen, schönen Melodien — ein Film, der Freude bringt!

Maria Andergast (Marion) singt neue Lieder von Hans Lang

**GasRONDELL**

Nur 3 Tage!

Ein erschütterndes  
**Frauenschicksal**  
unserer Tage!

Eine Frage, zart und behutsam in einem meisterhaften Film behandelt

**Angst vor der Schande**  
(BY THOUGH HEART)

13-15-17-19-21 Uhr

**die KURBEL** 13-15-17-19-21 Uhr

**Brief einer Unbekannten**

mit  
**Mady Christians**

Die packende Darstellung einer tragischen Liebe nach der gleichnamigen, berühmten Novelle von Stefan Zweig

**Luxor** Kaiserstraße 168  
12.30, 14.40, 16.50, 19.00, 21.10

Sie haben nur noch bis Donnerstag Gelegenheit, wieder einmal richtig zu lachen über

**Diefer Borsche**  
Georg Thomalla  
Grethe Weiser  
und Oskar Sima

**Fantaren der Liebe**

**RHEINGOLD**  
RHEINSTR. 77 TEL. 6 285  
DAS THEATER DES WESTENS

Dienstag bis Donnerstag!  
15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Der schönste Film des Jahres!

Der erste weltbewegende Liebes-Skandal u. der erste weltbewegende Liebeslied seit des Jahrhunderts in einem großen Film. Das berühmte Liebespaar Luise von Sachsen und Enrico Toselli spielen die Weltstars

**Joselli Serenade**  
DANIELLE DARRJEU  
ROSSANO BRAZZI

**ATLANTIK** 13 - 15 - 17 - 19 - 21 Uhr

Ein phantastischer Farbfilm

**Ali Baba u. die vierzig Räuber**  
mit Mario Montez — Jon Hall — Tirk. Bey  
Abenteuer — Spannung — Romantik — Orient, Pracht

**KALI** Die-Do tagl. ab 15 Uhr der Aufklärungs-film „MORGEN IST ES ZU SPAT“.

**Piecks neue Reisezepps**

Am 1., 2. u. 4. 11.: Zur internat. Motor-Ausst. nach Frankfurt  
Abf. 7 U., DM 12.—  
4. 11.: Zum Spiel des VfB nach Nürnberg. Abf. 7 U., DM 16.—  
4. 11.: In die herrlichen Pfälzer Berge und Wälder über Weinstadt — Dahn — Annweiler  
Abf. 10 U., DM 6.20

Reisebüro Pieck, Reinhold-Frank-Str. 66, Telefon 1522  
Sport-Laengerer, Kaiserstraße 120, Telefon 6667

**Alle Frauen**

können sich auf Frauengold verlassen. Es regt den weiblichen Organismus kraftvoll an, gibt erschöpften Frauen neue Kraft, stärkt Herz und Nerven und verleiht auch an kritischen Tagen jugendliche Frische. — Frauengold ist FÜR ALLE FRAUEN NEHRALS GOLD

**MOBEL weirich**  
HARDTSTRASSE 8  
SCHLAFZIMMER  
WOHN-SCHRÄNKE  
KÜCHEN-eisenbain u. natur  
EINZELSCHRÄNKE  
ab 120 cm  
mäßige Preise, Zahlungsverleibt.

In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern